Donnerstag, den 27. Februar 1930

Opłata pocztowa uiczczona ryczałtem.

Einzelnummer 20 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 56. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 5.—, wöchentlich Zl. 1.25; Ausland: monatlich Zl. 8.—, jährlich Zl. 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

8. Jahrg.

Revision der Weltverfassung

Das doppelte Gesicht des Völkerrechts und die Ausschaltung des Krieges.

In Genf beginnt heute eine unscheinbare Kommission zu beraten; komplizierte, völkerrechtliche Fragen stehen zur wochenlagen Debatte. Auf den ersten Blick hin scheinen die Verhandlungen kaum mehr als die elf in Genf versammelten Juristen, Politiker und Diplomaten anzugehen. Aber der zweite Blick lehrt, daß dem nicht so ist. Der Völkerbund hat diese Kommission eingesetzt, damit das Zentralproblem der modernen Weltpolitik: das Recht auf den Krieg und die Abschaffung dieses Rechts, von neuem angepackt wird.

In der Völkerbundsverfassung, die gerade vor einem Jahrzehnt in Kraft trat, wurde auf den Krieg keineswegs grundsätzlich verzichtet. Das Resultat jenes Weltkrieges, der angeblich geführt war, um alle Kriege zu enden, war rechtlich weitaus bescheidener. Man tat nicht mehr, als zwischen Diplomatie und Krieg den Versuch einer friedlichen Lösung einzuschalten. Nur solange der Völkerbundsrat verhandelt, sollen die Parteien nicht zu den Waffen greifen, und nur, wenn er einen einstimmigen Beschluß faßt, dürfen sie wegen dieses Streitfalles nicht miteinander kämpfen. Wenn es sich aber um sogenannte innere Fragen handelt, oder wenn der Rat sich nicht einigen kann, dann erhalten die Parteien ihre „volle Handlungsfreiheit" zurück, behielten sich die Vertragschließenden vor, das zu tun, was sie „zur Wahrung von Recht und Gerechtigkeit" für notwendig hielten. Der Aberglaube an die Notwendigkeit des Krieges war damit zurückgedrängt, aber nicht vernichtet, die Herrschaft des Kriegsgottes über die Gemüter war damit zwar erschüttert, aber nicht beseitigt. Die menschliche Vernunft hatte nichs weiter versucht, als durch nationale Organisation und Rechtsetzung einen neuen plötzlichen Kriegsausbruch, wie er 1914 geschah, zu verhindern. Dennoch ließ das 1919 vereinbarte Völkerrecht Maschinengewehre, Geschütze, Tanks, Panzerschiffe, U-Boote, Flugzeuggeschwader und Giftgase als letzte Instanz über den Völkern bestehen.

Es hat fast eines Jahrzehnts des Aufstiegs der arbeitenden Klasse, mächtiger Kämpfe um den Frieden und intensiver Propaganda bedurft, bis Bewußtsein und Wille der zivilisierten Menschheit die finstere Rechtseinrichtung des Krieges noch weiter zurückzudrängen begann. Zwischen der deutschen und französischen Demokratie wurde der erste Kriegsverzichtsvertrag abgeschlossen: Stresemann und Briand in Locarno, dann der deutsche Reichstag und die französische Deputiertenkammer in Berlin und Paris vereinbarten, daß hinfort der Krieg zwischen beiden Nationen ausgeschlossen sein sollte. Die internationale Rohstoffgemeinschaft, der deutsch-französische Handelsvertrag, die endgültige Reparationsregelung, die deutsch-französische Mobilisationsanleihe folgten und folgen. Die gleichen gesellschaftlichen Triebkräfte, die Deutschland und Frankreich zu einem gegenseitigen Locarno führten, trieben die demokratisch regierten Staaten alsbald zu einem allgemeinen Locarno. Die zwischen den Demokratien ein Jahrhundert alte und wirksame gesellschaftliche Tendenz, Kriege nur nach außen zu führen und sie untereinander zu vermeiden, fand endlich ihren rechtlichen Ausdruck in dem allgemeinen Kriegsverzichtvertrag, der mit dem Namen des früheren amerikanischen Außenministers Kellogg verknüpft ist. Er ist seit Anfang 1929 praktisch zwischen allen Nationen in Kraft. Ganz anders als in der Völkerbundssatzung ist in ihm gesagt, daß die Vertragsstaaten auf den Krieg als Mittel der nationalen Politik gegenseitig verzichten, und daß sie die schiedlich-friedliche Lösung aller Konflikte anzustreben sich verpflichten. So sehr die Vorbehalte des Verteidigungskrieges den Vertrag im öffentlichen Bewußtsein entwerteten, im ganzen stellt er einen mächtigen Schritt vorwärts dar. War 1919 der Krieg, also auch der Angriffskrieg, hinter das Völkerrecht geschaltet geblieben, so wurde er 1928 formell ausgeschaltet.

Aber dieser Erfolg, der in der modernen Gesellschaft wirksamen, auf die Sicherung des Friedens gerichteten Kräfte war nicht mehr als ein Teilerfolg. Die im Kellogg-Pakt niedergelegte moralische Abrüstung schuf zwar die Voraussetzung für weitere politische Vorstöße zur materiellen und zollpolitischen Abrüstung. Aber mit diesem Vertrag hatten die Regierungen auf den Krieg als einer Rechtseinrichtung noch nicht verzichtet. In der Tat können sich vielleicht Juristen, aber nicht „die einfach und deshalb ritig" denkenden Massen damit abfinden, daß es zweierlei Völkerrecht geben soll, das eine von 1919, das den Krieg im Namen des Rechts und der Gerechtigkeit aufrechterhält, das andere von 1928, das ihn zu beseitigen vorgibt. Als Cant, als unwahrhaft, verlogen, als doppelzüngig und unzureichend wird ein internationales Recht empfunden und abgelehnt, das in dem einen Atemzuge den Krieg verneint und ihn im nächsten bejaht.

Der Wunsch nach Sicherheit vor einem neuen Kriege bleibt unbefriedigt, das Mißtrauen und die Angst bestimmen auch weiterhin die internationale Politik, solange der Krieg als Völkerrechtseinrichtung noch besteht. Aus dem Willen, den Krieg als Rechtseinrichtung zu beseitigen, hat sich die frische Initiative der britischen Arbeiterpartei auf der letzten, der zehnten Bundesversammlung gegen das doppelte Gesicht des heutigen Völkerrechts gewandt. Auf ihren Antrag hin beschloß die Völkerbundsversammlung grundsätzlich die Anpassung der Völkerbundssatzung an den Kellogg-Pakt, d. h. also die Ausschaltung des Krieges aus dem Völkerbundsrecht, und beauftragte den Völkerbundsrat, zur Durchführung dieser Verfassungsrevision eine Elferkommission einzusetzen. In seiner Januartagung berief der Rat darauf fünf Angehörige der ständigen Ratsmächte — Geheimrat von Bülow, Viscount Cecil, den Deputierten Cot, den Völkerrechtsgelehrten Scialoja, den bisherigen japanischen Botschafter in Paris Adatschi — und sechs aus den übrigen Staaten, Universitätsprofessor Undén aus Upsala, Titulescu (Rumänien), Sokal (Polen), je einen Spanier, Peruaner und Chinesen.

Die Aufgabe dieser Kommission ist also, Aenderungen der Völkerbundsverfassung so auszuarbeiten, daß der Krieg ausgeschaltet wird. Als erstes Hauptproblem wird dabei, wie schon bei den Verhandlungen über den Kellogg-Pakt, das Recht auf den Verteidigungskrieg auftauchen. Hier kommt es darauf an, daß sich die Staaten nicht wieder den Verteidigungskrieg, d. h. die volle Entfaltung ihrer militärischen Machtmittel, vorbehalten. Das, was ihnen nur bleiben darf, ist das Recht, sich zu verteidigen, d. h. einen Gegner so weit abwehren zu dürfen, als zur Selbsterhaltung bis zum Eingriff des Völkerbundes und mit seiner Unterstützung notwendig ist. Die Verteidigung gegen einen Angriff darf nicht in den Gegenangriff, die Ueberwältigung und Bestrafung des Angreifers durch den einzelnen übergehen. Die Verteidigung muß lediglich auf der organisierten Völkergemeinschaft selber beruhen. Keine wie immer geartete Form des individuellen Krieges darf völkerrechtlich übrigbleiben. Die Stärkung der Ratsbefugnisse gegenüber einem Angreifer, wie sie in dem Modellvertrag für [illegible]

Tardieu bildet das Kabinett.

Ein Kabinett der republikanischen Zusammenfassung.

Paris, 26. Februar. Wie aus den Erklärungen, die Poincaré beim Verlassen des Staatspräsidenten Doumergue den Pressevertretern gegenüber abgab, hervorgeht, haben sich die Ereignisse im Elysee am Mittwochnachmittag folgendermaßen abgespielt: zunächst hatte Doumergue den früheren Ministerpräsidenten Tardieu mit der Neubildung beauftragt. Tardieu hatte diese Beauftragung jedoch abgelehnt mit dem Hinweis, daß er Poincaré für geeigneter halte. Nachdem Poincaré nun seinerseits die Kabinettsbildung mit der Begründung zurückgewiesne hat, daß sein Gesundheitszustand es ihm unmöglich mache, nach London zu gehen, bleibt Tardieu automatisch weiter mit der Kabinettsbildung beauftragt, auf die er nur verzichtet hatte, um Poincaré den Vorrang zu lassen. Es ist also nicht mehr erforderlich, daß Doumergue Tardieu erneut beauftragt.

Paris, 26. Februar. Der Präsident der Republik hat noch am Mittwochnachmittag Tardieu beauftragt, den Versuch zur Bildung eines Kabinetts unter Zusammenfassung aller republikanischen Kräfte zu machen. Tardieu hat diesen Auftrag angenommen und wird dem Präsidenten am Donnerstag vormittag über den Verlauf seiner Bemühungen berichten. Er nahm sofort die Fühlung mit den maßgebenden Personen auf, besuchte den Präsidenten des Senats und der Kammer und hierauf Briand, nachdem er sich vor allem der moralischen Unterstützung Poincarés gesichert hatte. Poincaré erklärte der Presse, daß er ein neues Kabinett Tardieu mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln unterstützen werde, doch wäre er leider nicht in der Lage, in das Kabinett einzutreten, da ihm die Aerzte noch mehrere Monate Ruhe verschrieben hätten.

Die Möglichkeit der Bildung einer Regierung der republikanischen Zusammenfassung wird in allen parlamentarischen Kreisen erörtert. Gerade diejenigen Parteien der Mitte, die für den Mißtrauensantrag stimmten und sowohl Tardieu als auch Chautemps im entscheidenden Augenblick ihre Unterstützung versagten, sprechen sich viel offener für eine neue Regierung auf breitester Grundlage aus. Diese Tatsache habe den Beweis erbracht, daß weder die Rechte noch die Linke über eine sichere Majorität verfüge.

Die radikalsozialistische Gruppe hat durch ihren Vorsitzenden Herriot dem gestürzten Ministerpräsidenten Chautemps seine herzliche Sympathie ausgesprochen.

Das Echo des Kabinettsturzes in Frankreich.

Paris, 26. Februar. Das „Echo de Paris" bezeichnet den Sturz Chautemps als einen großen Sieg für die nationalen Republikaner, als ein großes Ereignis für das Land. Die Zukunft liege klar vor Augen, da kein anderer als Tardieu eine wirkliche Mehrheit zustandebringen könne. Das „Journal" betrachtet den Abgeordneten Paul Reynaud als den Urheber der Krise. Er habe durch seine klaren Ausführungen das Schicksal des Chautemps-Kabinetts herbeigeführt. Der „Petit Parisien" sagt, das Ergebnis der Abstimmung beweise deutlich, daß die Kammer in genau 2 gleiche Gruppen geteilt sei und daß eine stabile Regierung nur dann Wirklichkeit werden könne, wenn sie sich bis zu den Radikalsozialisten ausdehne. Die linksgerichtete „Ere Nouvelle" hebt aus der Aussprache die Tatsache hervor, daß sich alle Parteien über die Außenpolitik einig gewesen seien und die Persönlichkeit Briands nicht einen Augenblick in den Kampf hineingezogen worden sei. Die „Republique" fordert zu der Fortsetzung des Kampfes auf. Früher oder später werde es den Linksparteien doch gelingen, den endgültigen Sieg davonzutragen. Auch der sozialistische „Populair" gibt sich nicht geschlagen, sondern fordert seine Anhänger auf, in den Arbeiterkreisen zu werben und die Wahl für 1932 vorzubereiten. Das „Oeuvre" betrachtet als den moralischen Sieger den gestürzten Ministerpräsidenten Chautemp. Die einzige Lösung der sich immer wiederholenden Regierungskrise sei die Ausschreibung von Neuwahlen.

Flottenkonferenz und Regierungskrise in Frankreich.

London, 26. Februar., Ministerpräsident Macdonald hat sich am Dienstagabend unmittelbar nach Bekanntwerden der Niederlage der französischen Regierung mit den Führern der amerikanischen, italienischen und japanischen Abordnungen in Verbindung gesetzt. Es wurde beschlossen, am Mittwochnachmittag eine Sitzung der Führer abzuhalten, an der auch der inzwischen nach London zurückgekehrte italienische Außenminister Grandi teilnehmen wird. In dieser Besprechung werden die sich auf Grund des Sturzes des französischen Kabinetts ergebenden verschiedenen Möglichkeiten erörtert werden: 1. Ob die Vertagung der Konferenz noch kurze Zeit andauern soll, in der Hoffnung, daß inzwischen in Paris ein neues Ministerium gebildet wird. 2. Ob die Konferenz arbeiten inzwischen von Großbritannien, den Vereinigten Staaten, Japan und Italien fortgesetzt werden sollen, um ein Dreimächteabkommen zwischen den drei Hauptflottenmächten anzustreben. Zu gleicher Zeit wird von amtlicher englischer Seite mit starkem Nachdruck unterstrichen, daß die neuerdings in den Vordergrund getretenen Schwierigkeiten der ganzen Konferenz nunmehr einen ausgesprochen politischen Anstrich zu geben, jeder Grundlage entbehre.

Kriegsverhütung niedergelegt ist, wird zugleich in die Friedensordnung aufzunehmen sein, um Neigungen zum Angriff auf der einen oder anderen Seite frühzeitig zu bekämpfen.

Aber mit der Ueberwindung des Krieges, damit also auch des individuellen Verteidigungskrieges, wird die konstruktive Aufgabe der Elferkommission nicht erschöpft. Wird der Krieg als politisches Kampfmittel ausgeschaltet, so müssen die friedlichen Methoden des Kampfes verfeinert und bis zum Endziel der Revision unanwendbar gewordener Verträge weitergeführt werden. Das Verfahren zur Regelung aller politischen Streitfragen nicht nur aus dem Interesse der Nächstbeteiligten, sondern aus dem übergeordneten Interesse der Gesamtheit am Frieden heraus in die Völkerbundssatzung einzubauen, wird die zweite, der ersten ebenbürtige Aufgabe der Kommission sein.

Die Verhandlungen über die Verfassungsrevision haben im vergangenen September in voller Oeffentlichkeit begonnen. Es ist auch für die kommenden Beratungen zu fordern, daß keinerlei Geheimniskrämerei einreißt und die Kontrolle der Oeffentlichkeit vollständig gewahrt wird. An der Weltöffentlichkeit selbst liegt es, mit großer Aufmerksamkeit jenen Beratungen zu folgen, in denen es um die vollständige Beseitigung des Krieges, zunächst aus dem Völkerrecht, geht.

Die blutige Internationale der Rüstungsindustrie.

Krupp und Thyssen haben Hochverrat begangen.

Die Oberreichsanwaltschaft hat gegen die bekannten Großfirmen der deutschen Schwerindustrie und Pächterinnen des deutschen Patriotismus, Krupp und Thyssen, ein Ermittlungsverfahren wegen landesverräterischer Begünstigung und Kriegsverrat eingeleitet. Bisher wurden der katholische Theologieprofessor der Universität Freiburg Dr. Keller, ferner Professor Hauser und der bekannte Pazifist Otto Lehmann-Rußbüldt als Zeugen vernommen. Dieser hat vor einiger Zeit eine Broschüre „Die blutige Internationale der Rüstungsindustrie" herausgegeben und auf Grund des Inhalts dieser Broschüre wurde jetzt das Verfahren eingeleitet.

Die Firma Thyssen soll während des Krieges an Holland Infanterieschutzschilde für 68 Mark je Stück verkauft haben, die sie dem deutschen Heere mit 117 Mark berechnete. Der Firma Krupp wird vorgeworfen, daß sie ein Patent zur Herstellung von Granatzündern an England abgegeben hat, und zwar an die Rüstungsfirma Vickers. Krupp hat auch vor einem englisch-deutschen gemischten Schiedsgerichtshof einen Prozeß wegen Bezahlung des Patentes angestrengt, der noch schwebt. Krupp hat diese Ansprüche an eine Bank abgetreten, deren Aufsichtsrats-Vorsitzender kein anderer als Dr. Krupp-Bohlen, der Schwiegersohn des ehemaligen Firmeninhabers, ist. Die Firma Vickers wird auf Zahlung von einem englischen Schilling für jeden Zünder, insgesamt auf rund sechs Millionen Pfund, verklagt.

Weiter wird behauptet, daß während des Krieges beide Firmen sehr viel Rüstungsmaterial nach Holland und an die Schweiz geliefert haben, obwohl sie wußten, daß das Material von dort an die Entente geht und zur Herstellung von Kriegsmaterial gegen die Zentralmächte benützt wird. Dieser Vorwurf ist zunächst Gegenstand des Verfahrens. (Natürlich wird den mächtigen Herren nichts geschehen. Die Red.)

Berlin, 26. Februar. Die Firma Krupp erklärt zu den Ermittlungsverfahren des Oberstaatsanwalts, daß sie „weder vor dem Kriege noch während des Krieges irgend etwas getan habe, das nicht mit Wissen und Willen der zuständigen Behörden geschehen wäre".

Mieterschutzverlängerung in Deutschland auf zwei Jahre.

Berlin, 26. Februar. Auf der Tagesordnung der vorgestrigen Sitzung des Reichstages stand die erste Beratung des Gesetzentwurfs, durch den die Gültigkeitsdauer des Mieterschutzgesetzes bis zum 20. Januar 1932 verlängert werden soll. Der Reichsarbeitsminister Wissell führte in der Begründung der Vorlage aus: Das Mieterschutzgesetz muß bestehen bleiben, bis das Angebot vor allem an mittleren und kleineren Wohnungen der Nachfrage entspricht. Von diesem Zustande sind wir leider noch immer weit entfernt. Bei einer Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft würden Kündigungen in großer Zahl erfolgen, der plötzlich verstärkten Nachfrage auf dem Wohnungsmarkt würde ein ausreichendes Angebot nicht gegenüberstehen. Die dadurch hervorgerufene Mietzinssteigerung würde zu einer wesentlichen Lohnsteigerung führen. Aus wirtschaftlichen und sozialen Gründen lasse sich daher die Verlängerung des Mieterschutzgesetzes nicht umgehen.

Die litauische Sozialdemokratie wieder legalisiert.

Rückgabe des beschlagnahmten Vermögens.

Aus Kowno wird gemeldet, daß der Direktor des Polizeidepartements an alle Kreispolizeichefs die Vorschrift erlassen habe, der Erneuerung der Organisation der Sozialdemokratischen Partei keine Hindernisse mehr in den Weg zu legen. Der Partei sei die Wiederaufnahme ihrer politischen Tätigkeit gestattet. Die Vermögenswerte der Sozialdemokratischen Partei, die von der Regierung Woldemaras seinerzeit beschlagnahmt worden sind, sollen zurückgegeben werden.

Skandalszenen in der Heereskommission.

Unerhörtes Verhalten der Mitglieder des Regierungsblocks.

Der Regierungsblock scheint es jetzt ganz besonders auf Provozierung von Skandalszenen im Sejm abgesehen zu haben. Die Vertreter dieses Klubs benutzen jede Gelegenheit, um sich in dieser Beziehung hervorzutun. Wie weit sie in ihren Absichten, den Sejm zu diskreditieren, gehen, beweist die gestrige **Sitzung der Heereskommission**, in der es zu unerhörten Lärmszenen und zu einer höchst betrübenden Ohrfeigenszene gekommen ist, die durch die Schreihälse des Regierungsblocks provoziert wurde.

Ueber den Verlauf dieser Skandalszenen in der Heereskommission erhalten wir nachstehenden Bericht:

Zu recht stürmischen Vorfällen ist es gestern während der Sitzung der Heereskommission des Sejms gekommen. Es war dies die erste Sitzung, die der neugewählte Vorsitzende der Kommission, Abg. **Pajonk** (P.P.S.) leitete.

Auf der Tagesordnung stand ein Antrag des Nationalen Klubs auf Novellisierung des Artikels 175 des Militärstrafverfahrens, der die Verhaftung von Offizieren im Uebertretungsfalle vorsieht.

Vor Eintritt in die Tagesordnung nahm das Mitglied der „revolutionären" Fraktion Abg. **Burda** das Wort, um eine gegen den Vorsitzenden Abg. Pajonk gerichtete Erklärung abzugeben. Burda warf dem Vorsitzenden u. a. vor, daß er den Antrag auf Reduzierung der Armee um 60 000 Mann gestellt habe, daß er ein Verleumder sei usw. usw. Zum Schluß forderte Redner, daß seine Erklärungen zu Protokoll genommen werden sollen.

Abg. **Dombrowski** vom Nationalen Klub erinnerte an Fälle, in denen die Vertreter des Sanacjalagers ihre Gegner bekämpften ohne Rücksicht darauf, ob sie Offiziersmunduren trugen oder nicht und erklärte, daß er selbst im Jahre 1923 gezwungen war, den gegenwärtigen Vizeminister General **Konarzewski** vor den Angriffen des Abg. Miedzinski in der Kommission in Schutz zu nehmen. Ein Verhalten, wie es Abg. Burda an den Tag zu legen pflege, verhindere jede sachliche Arbeit.

Abg. **Koscialkowski** meinte, er müsse zugeben, daß solche Auftritte dem Heere mehr Schaden als Nutzen bringen, und daß es seine Schuld sei, in der vorhergehenden Sitzung der Kommission den Abg. Trompczynski nicht zur Ordnung gerufen zu haben.

Abg. **Kozlowski** (Reg.-Block) ergriff nun das Wort und fällt in außerordentlich scharfer Weise den Abg. Trompczynski (Endecja) an, indem er ihm Liebedienerei gegenüber den Deutschen zur Kaiserzeit vorwirft und darauf hinweist, daß Tromczynski sogar vom Kaiser Wilhelm ein Dankschreiben erhalten habe.

Abg. **Trompczynski** macht hier den Zwischenruf: „Das ist nicht wahr!"

Abg. **Lazarski** (Reg.-Block): „Es ist doch wahr!"

Trompczynski: „Das ist gemeine Lüge!"

Abg. **Lazarski** durch diese Behauptung aufs höchste betroffen, springt erregt auf und will den greisen Trompczynski ohrfeigen. Um seinem Klubkollegen vor dem tätlichen Angriff Lazarskis zu schützen, springt Abg. Dombrowski (Endecja) auf und verstellt dem Abg. Lazarski den Weg. Als dieser nun das plötzliche Hindernis in der Person eines Klubkollegen seines Widersachers erblickte, machte er zwischen den beiden keinen Unterschied und versetzte nun dem Abg. Dombrowski eine Ohrfeige. Dieser blieb ihm jedoch die Antwort nicht schuldig und quittierte sogar mit **zwei schallenden Ohrfeigen**.

Selbstverständlich entstand hierbei ein großer Tumult. Die anderen Kommissionsmitglieder vom Regierungsblock stürzten sich nun auf die beiden Endecja-Abgeordneten. Abg. Trompczynski wich hierbei bis zur Wand zurück, zog den Revolver, repetierte und wartete mit der Waffe in der Hand den weiteren Angriff der Abgeordneten vom Regierungsblock ab. Inzwischen gelang es jedoch den unbeteiligten Kommissionsmitgliedern, die Regierungsabgeordneten von ihrem unsinnigen Gebahren abzubringen und allmählich zu beruhigen.

Vor Schluß der Sitzung gab Abg. **Snopczynski** namens des Klubs des Regierungsblocks folgende Erklärung ab:

„Der Herr Abg. Prof. Krzyzanowski hat in seiner Rede erklärt, daß die Wahl des Herrn Abg. **Pajonk** zum Vorsitzenden der Heereskommission als eine Herausforderung aller Heeresangehörigen anzusehen sei, und zwar weil Herr Pajonk im Sejm einen Antrag auf Herabsetzung des Heeresbestandes um 60 000 Mann eingebracht hat. Der Vorsitzende der Kommission, Herr Pajonk, hat hieraus keinerlei Schlußfolgerungen gezogen, so daß die Vertretung des Klubs des Regierungsblocks, die sich ausschließlich aus verdienten ehemaligen Heeresangehörigen zusammensetzt, es als unmöglich betrachtet, an den Arbeiten der Heereskommission unter Vorsitz des Abg. Pajonk teilzunehmen."

Die Nachwahlen für den Sejm im Kreise Luck—Rowno.

Nach Ungültigkeitserklärung der Sejmwahlen des Kreises Luck—Rowno durch den Obersten Gerichtshof sind die Nachwahlen in den Sejm in diesem Kreise auf den 13. April d. J. festgesetzt worden.

Zur Untersuchung der Kommissarwirtschaft in den Krankenkassen.

Die Budgetkommission des Sejms erledigte gestern in ihrer Nachmittagssitzung den Bericht des zur Untersuchung der Kommissarwirtschaft in den Krankenkassen eingesetzten Sonderausschusses.

Alle vom Referenten im Namen des Unterausschusses vorgeschlagenen Anträge, die in klarer Weise die verübten **Rechtswidrigkeiten** der staatlichen Versicherungsämter in bezug auf die Krankenkassenverbände und auf einzelne Krankenkassen feststellen, wurden von der Budgetkommission angenommen. Der Bericht wurde dem Sejm überwiesen, der u. a. über die Berufung einer aus Fachleuten des Sozialversicherungswesens bestehenden Enquetekommission zu entscheiden haben wird. Zum Aufgabenkreis dieser Enquete-Kommission wird die nähere Untersuchung der Kommissarwirtschaft innerhalb des Krankenkassenwesens gehören.

Aus dem Senat.

Während der gestrigen Senatssitzung, auf der eine Reihe belangloser Angelegenheiten erledigt wurden, ist seitens der Christlich-demokratischen Partei eine Interpellation in Sachen der Religionsverfolgungen in Sowjetrußland eingelaufen. In der Interpellation wird die Regierung zur Intervention gegen diese „Verfolgungen" aufgefordert.

Zurückziehung bereits angeordneter Liquidationen.

Die „Deutsche Rundschau" in Bromberg wußte kürzlich von vier oder fünf neuen Fällen zu berichten, in denen die Polen entgegen den Abmachungen vom Wiederkaufsrecht Gebrauch gemacht haben. Die deutsche Regierung hat daraufhin durch den Gesandten Rauscher in Warschau Rückfrage gehalten. Das Warschauer Außenministerium hat die entsprechende Anweisung bedauert und veranlaßt, daß die Anweisung zurückgezogen wird.

Ein trauriges Jubiläum.

Warschau, 26. Februar. Der „Expreß Poranny" erinnert daran, daß am 2. März fünf Jahre seit Beginn der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen verflossen seien. Das Blatt bezeichnet diesen Tag als einen Gedenktag der polnischen Geduld.

10jähriges Jubiläum der Danziger Eisenbahndirektion.

Die Danziger Eisenbahndirektion begeht am Freitag, den 28. Februar d. J. ihr zehnjähriges Jubiläum. An den von der Direktion in Danzig geplanten Feierlichkeiten wird auch Verkehrsminister Ing. Ed. **Kühn** teilnehmen.

Der unzufriedene Militarist.

Admiral Jones tritt als Delegierter der Flottenkonferenz zurück.

London, 26. Februar. Das Mitglied der amerikanischen Sachverständigenkommission zur Flottenkonferenz, Admiral Jones, hat sein Amt niedergelegt, weil er mit dem von dem Delegationsführer Stimson angenommenen Verhältnis von 18 : 15 der amerikanischen zu den englischen Großkreuzern nicht einverstanden ist. Stimson habe dadurch wichtige Interessen der amerikanischen Landesverteidigung nutzlos preisgegeben.

Die Aufständischen in San Domingo beherrschen die Lage.

Neuyork, 26. Februar. Sämtliche Garnisonen der Republik San Domingo haben sich, eine ausgenommen, der Aufständischenbewegung angeschlossen. Führer der Bewegung sind General Trujillo und der bei der letzten Wahl unterlegene Präsidentschaftskandidat Estrella. Die Aufständischen haben die Hauptstadt umstellt und im Lande die dem Präsidenten Vasquez treu gebliebene Polizei überwältigt. In San Domingo selbst kam es zu Straßenkämpfen. Zwei Personen sollen getötet und viele verletzt worden sein. Präsident Vasquez soll sich bereit erklärt haben, die Verfassungsänderungen, die den Anlaß zum Aufruhr gaben, wieder aufzunehmen.

Exkronprinz Karol verlobt.

Mit einer Prinzessin Bonaparte.

Paris, 26. Februar. Der ehemalige rumänische Kronprinz Karol soll sich, wie die Furnier-Agentur berichtet, dieser Tage mit einer Prinzessin aus dem Hause Bonaparte verlobt haben. Die Nachricht habe am rumänischen Hofe in Bukarest wie eine Bombe gewirkt, denn man befürchtet, daß Karol damit gleichzeitig seinen Kampf um den Thron in energischen Formen wiederholen könnte.

Tagesneuigkeiten.

Polizei gegen Krankenkassenversicherte.

Direktor Samborski läßt Krankenkassenversicherte durch die Polizei „kurieren".

Das skandalöse Rundschreiben des Arbeitsministers Prystor an die Krankenkassenkommissare bzw. -verwaltungen, worin diese aufgefordert werden, bei irgendwelchen Zwischenfällen unverzüglich polizeiliche Hilfe herbeizurufen, hat sich in der Lodzer Krankenkasse bereits in krasser Weise ausgewirkt. So hat sich das Mitglied der Kasse Stanislaw Dobrzanski, wohnhaft Kielma 41, nachdem er mit einer Beschwerde bei dem Abteilungsleiter Jankowsik in der Zentrale der Krankenkasse nichts erreichen konnte, nach der Kanzlei des Kommisvereins begeben, um dort seine Beschwerde vorzubringen. Als er hier in ganz höflicher Art sein Anliegen vorbrachte und sich hierbei nicht ohne weiteres abweisen ließ, erhielt er von dem Sekretär zur Antwort: „Mit einem Idioten spreche ich nicht". Dobrzanski reagierte hierauf in ruhiger Form. In diesem Moment mischte sich der Direktor der Krankenkasse, der N.P.R.-Mann Dr. Samborski, in den Streit. Anstatt jedoch den Beamten wegen seiner beleidigenden Aeußerung zurechtzuweisen, rief Direktor Samborski telephonisch Hilfe herbei.

Nach Ablauf weniger Minuten erschien der ältere Polizist Nr. 1545, verhaftete Dobrzanski und führte ihn nach dem 12. Polizeikommissariat, Kontna 12, ab. Hier nannte dieser Hüter der Ordnung den wehrlosen Mann einen Taugenichts (Lobuz), versetzte ihm einen Fußtritt und schlug ihm mehrere Male ohne jede Ursache mit der Hand ins Gesicht. Erst als der diensthabende Oberpolizist den Polizisten anwies, er möge nun von seinem Opfer ablassen, hörten die Mißhandlungen auf. Ein Protokoll wurde von der Polizei gegen Dobrzanski jedoch nicht verfaßt und man ließ ihn nach einiger Zeit ohne weiteres frei.

Dobrzanski, der selber krank ist und Krankenunterstützungen bezieht, kehrte nach der Krankenkassenzentrale zurück, um zu erfahren, weshalb man ihn hat verhaften lassen. An Stelle einer Antwort ließ Dir. Samborski erneut Polizei herbeirufen.

Dieser Vorfall führt mit krasser Deutlichkeit vor Augen, wozu die Kommissarwirtschaft in der Krankenkasse noch führen wird. Die Versicherten jedoch werden sich das Vorgehen des Dir. Samborski merken, der nun unter den Fittichen des allmächtigen Kommissars mit Polizeigewalt gegen die Versicherten vorgeht.

Ergänzungsaushebungskommission.

Morgen, am 28. Februar, um 9 Uhr morgens, beginnt in dem Lokal in der Pomorska 18 eine Ergänzungsaushebungskommission für die Rekruten des Jahrgangs 1908 und der älteren Jahrgänge zu amtieren, die bisher noch nicht vor der Aushebungskommission gestanden haben und deren Verhältnis zum Militärdienst noch ungeregelt ist. Zu erscheinen haben die Militärpflichtigen aus dem Bereich des 1., 4., 6., 7., 10., 12., 13. und 14. Polizeikommissariats, die eine Aufforderung der Stadtstarostei erhalten haben. (w)

Anstatt 109 000 Zloty, nur 9000 Zloty Grundsteuer eingegangen.

Heute beginnt der Lodzer Kreistag seine Budgetberatungen, die im Sinne eines früher gefaßten Beschlusses, daß die Sitzungen zwecks Herstellung eines engeren Kontaktes mit der Bevölkerung in verschiedenen Städten des Kreises abgehalten werden sollen, in Ruda-Pabianicka stattfinden werden. Das Budget des Kreistages schließt mit der Summe von 1 100 000 Zloty, wobei es sich herausstellt, daß das Defizit für das vergangene Jahr 100 000 Zloty ausmacht, da von der veranschlagten Grundsteuer in Höhe von 109 000 nur 9000 Zloty eingegangen waren. (b)

Rücktritt des Präses der Lodzer Finanzkammer Towarnicki.

Die auch von uns notierte Nachricht, daß Herr Leon Towarnicki von seinem Amt als Präses der Lodzer Finanzkammer zurücktreten werde, bestätigt sich. Es steht bereits fest, daß Herr Towarnicki am 1. März d. J. seinen Posten verläßt und daß zu seinem Nachfolger Herr Najder ernannt worden ist.

Die Steuerabteilung des Magistrats wird nach einem neuen Lokal übertragen.

Wir berichteten vor einiger Zeit, daß einige Abteilungen des Magistrats aus dem Gebäude an dem Plac Wolnosci 14 nach dem neuerrichteten Gebäude des Magistrats in der Narutowiczastraße übetragen werden. Es entstand nun die Frage, wem die freiwerdenden Lokale am Plac Wolnosci 14 übergeben werden sollen. Zwei Abteilungen des Magistrats, und zwar die Steuerabteilung und die Bauabteilung bemühten sich darum, das Lokal zu erhalten. Vor einigen Tagen beschloß das Präsidium des Magistrats in einer Sitzung, die freiwerdenden Lokale der Steuerabteilung zu überweisen. Gegenwärtig wird dieses Lokal aufgefrischt. Nach Fertigstellung des Lokals, ungefähr Ende dieser Woche, wird die Steuerabteilung dieses beziehen, wodurch die Büroräume bedeutend erweitert werden. (p)

Eine Abordnung der Hausbediensteten im Magistrat.

Gestern erschien im Magistrat eine Abordnung des Verbandes der Hausbediensteten und wurde vom Vizestadtpräsidenten Rapalski empfangen. Die Abordnung ersuchte den Magistrat, sich der arbeitslosen Hausbediensteten anzunehmen, die bei der Einbüßung ihrer Stellungen der äußersten Not ausgeliefert sind. Die Dienstmädchen in Lodz sind meist zugereiste Mädchen, die nach dem Verlust der Stellungen förmlich auf der Straße landen. Die Abordnung bat Vizepräsidenten Rapalski, dem Verbande für die stellungslosen Dienstmädchen irgendein Lokal zuzuweisen, in dem die Aermsten der Armen ein Nachtlager und Unterkunft bis zum Erhalt einer neuen Stellung finden könnten. Vizestadtpräsident Rapalski erklärte der Abordnung, daß er sich für die Angelegenheit einsetzen und in der nächsten Zeit eine Anordnung zur Ueberweisung eines Lokals für die stellungslosen Dienstmädchen treffen werde. Ferner bat die Abordnung den Vizestadtpräsidenten um die Erteilung von Lebensmittelunterstützung des Komitees zur Unterstützung der Aermsten der Stadt an die stellungslosen Dienstmädchen. Vizepräsident Rapalski erklärte in dieser Frage jedoch, daß das Statut des Bürgerkomitees nur die Unterstützung ständiger Einwohner der Stadt Lodz vorsieht und er daher in dieser Angelegenheit nichts helfen kann. Vizepräsident Rapalski gab der Abordnung den Rat, sich unmittelbar an das Komitee zu wenden und auf die große Not der stellungslosen Dienstmädchen hinzuweisen. (p)

Die Telephongespräche mit Deutschland.

Wie bereits berichtet, wird vom 1. März an der Telephonverkehr zwischen Deutschland und Polen derart erweitert, daß von jeder polnischen Stadt nach jeder deutschen Stadt und umgekehrt Gespräche geführt werden können. Zulässig werden gewöhnliche und dringende Gespräche sein. Außerdem werden sogenannte „Blitzgespräche" eingeführt, deren Gebühr zehnmal so hoch sein wird, wie bei gewöhnlichen Gesprächen. Die Verbindung wird bei solchen Gesprächen sofort hergestellt. Zulässig werden auch sogenannte Abonnementsgespräche sein. (b)

Die Osterferien in den Schulen.

Die diesjährigen Osterferien in den Mittel- und Volksschulen werden zwölf Tage dauern. Sie beginnen am 16. April und sind am 28. April zu Ende. (b)

Aufhebung des Verbots zum Ausbuk von Weizen-Roggenbrot.

Das Lodzer Wojewodschaftsamt hat gestern ein Rundschreiben des Innenministeriums erhalten, demzufolge die Bestimmungen über den Ausbuk von aus Weizenmehl und Roggenmehl gemischtem Brot abgeändert werden. Nach der neuen Verordnung darf Weizen-Roggenbrot ausgebacken werden, wobei jedoch die Menge des verwendeten Weizenmehls 25 Prozent nicht übersteigen darf. Der Prozentgehalt des zu dem Ausbuk dieses Brotes verwendeter Weizenmehls wird nicht beschränkt. (p)

Die ausländischen Reifezeugnisse in Polen.

Da sich in letzter Zeit zahlreiche Absolventen ausländischer Mittelschulen an das Unterrichtsministerium mit Anfragen gewandt hat, ob die ausländischen Reifezeugnisse in Polen anerkannt werden, hat das Ministerium durch ein Rundschreiben erläutert, daß die ausländischen Reifezeugnisse im Wege der Gegenseitigkeit in Polen anerkannt werden. Die Besitzer dieser Reifezeugnisse werden zum Studium an polnischen Hochschulen zugelassen. In Fällen jedoch, wo der Besitzer einer ausländischen Matura in Polen eine freie Praxis ausüben will, muß dieser eine Reifeprüfung in Polen bestehen. In besonderen Fällen kann das Ministerium eine teilweise oder gänzliche Befreiung von den Prüfungen verfügen. (p)

Goldmann und Geyer

Roman von Grete von Saß

[10

Lotte weinte plötzlich auf.

„Herrgott, Lotte, was ist denn nu?"

Hans legte den Arm um sie, und führte sie hinaus. In Annas kleine Wohnstube führte er sie. Diese hatte einen kleinen viereckigen Balkon zum Hof hinaus, auf dem zwischen zwei Rohrsessel ein Tisch stand. In einen dieser Sessel drückte Hans die weinende Lotte, und in dem anderen nahm er Platz.

„Willst du ein Glas Wasser, Lotte, oder eine Selter?" fragte er.

Nichts wollte sie, gar nichts. Ihre Tränen flossen unaufhaltsam. Hans konnte dieses leise Weinen gar nicht mehr anhören.

„So sei doch ruhig, Lotte! Was ist denn bloß auf einmal in dich gefahren?"

Er nahm ihre Hand, und streichelte sie.

„Lotte, es wird ja alles gut werden. Wir werden gewiß auch bald so viel haben, daß wir heiraten können, und dann kommt alles so, wie du es dir wünschst."

Sie trocknete ihre Tränen.

„Wenn du mich machen läßt, wie ich es für richtig halte, dann ja, Hans. Anders nicht. Für dich allein ist es doch unmöglich, alles zu schaffen, was wir zu einem Haushalt brauchen."

Er ließ ihre Hand los, lehnte sich schweigend in seinen Sessel zurück. Lotte sah mit ihren verweinten Augen auf ihn.

„Wie eigensinnig du bist. Wenn du dich in eine Sache festbeißt, dann ist nichts zu machen."

Als Mutter Menkin zum Abschied drängte, fühlten Hans und Lotte, daß etwas gerissen war zwischen ihnen...

* * *

Blaß und übermüdet sah Lotte am nächsten Morgen aus.

„Haste nich jut jeschlafen?" fragte die Mutter.

„Nein, es war so heiß."

Ida bestätigte das. „Nicht zum Atmen ist die Luft in der kleinen Bude."

Die Mutter schüttelte den Kopf.

„Warum macht ihr denn nich das Fenster auf?"

„Weil uns da bloß noch die Gerüche vom Hof hereinzögen", sagte Ida.

„Aber wenn Lotte erst dreihundert Mark im Monat verdient, dann nehmen wir noch eine Stube dazu. Unsere Nachbarin, die Lühlsdorfen, hat eine zu vermieten; das paßte gut, so auf 'nselben Korridor."

„Noch hab' ich nicht die dreihundert Mark", sagte Lotte verdrießlich.

„Na, du wirst sie doch bekommen?"

„Weiß ich nicht."

Mutter und Schwester sahen sich erstaunt an. Hatte der Hans ihr die Sache ausgeredet? Es sah beinahe so aus.

„Hast du denn keine Lust mehr auf die gute Stelle?" fragte die Mutter.

„Viel nicht."

Keiner sagte mehr ein Wort. Ein wenig ärgerlich war die Mutter darüber, daß Lotte so unter Hans' Einfluß stand; aber sie zeigte ihren Aerger nicht. Lotte trat ihre neue Stellung an. Die Direktrice der Kleider-Abteilung, Fräulein Hirth, gab ihr ein weißes und ein schwarzes Satin-Unterkleid.

„Bei den Anproben müssen Sie stets eins von diesen Unterkleidern tragen. Heute probieren wir dunkle Sachen; also ziehen Sie das schwarze an."

Lotte tat, wie ihr befohlen. Sie ging in den Garderoberaum, und kleidete sich um. Lydia Rosinski, die in der gleichen Abteilung wie sie beschäftigt war, folgte ihr. Sie half Lotte beim Anziehen des engen Kleides.

„So", sagte sie lachend, „nun stecken Sie drin in Ihrem Futteral!"

Sie zog das enge Unterkleid noch ein wenig herunter, und forderte Lotte dann auf, in den Spiegel zu sehen.

„Herrgott, so soll man sich vor den vielen Leuten zeigen!" sagte Lotte. „Wenn dieser Ueberzug doch wenigstens Aermel hätte."

Sie sah ihre nackten Arme im Spiegel, hob sie über den Kopf, und sah das blonde Gekräusel unter ihnen. Alles Blut schoß ihr zu Kopf; sie ließ die Arme sinken.

„Nein, so zeige ich mich niemanden!" sagte sie bestimmt.

Lydia Rosinski sah sie ratlos an.

„Ja, was wollen Sie machen? Sie sind doch nun einmal engagiert, also da hilft Ihnen nun alles nichts; Sie müssen Ihre Pflicht tun."

Lotte schüttelte den Kopf. Sie musterte noch einmal ihr Spiegelbild. Das dünne Unterkleid umschloß ihre Glieder so fest, daß sie sich bei jeder ihrer Bewegungen deutlich markierten.

„Nein, das ist zum Schämen. Ich mache das nicht mit!"

„Aber hören Sie einmal, Verehrteste!" Lydia Rosinski war beleidigt. Lotte entschuldigte sich, sie wollte sie gewiß nicht kränken. Sie wisse ja sehr gut, daß dieser Anzug notwendig sei zum Probieren, und es sei ja auch nichts dabei, wenn man nur vor der Direktrice anzuprobieren brauchte.

(Fortsetzung folgt.)

Zurückgehen der Frequenz auf den Straßenbahnen.

Ein bezeichnendes Licht auf die Entwickelung des Wirtschaftslebens unserer Stadt werfen die Aufstellungen des Statistischen Amtes beim Magistrat. In letzter Zeit haben wir die statistischen Daten über den Lodzer Export und Import, über die Frequenz auf den Lodzer Eisenbahnen u. a. veröffentlicht. Nachstehend bringen wir die Zusammenstellung über die Frequenz auf den Lodzer elektrischen Straßenbahnen. Daraus ist zu ersehen, daß diese Frequenz im vergangenen Jahre fast von Monat zu Monat zurückgegangen ist. Die langandauernde wirtschaftliche Krisis hat auch hier ihre Spuren hinterlassen. In den einzelnen Monaten sind in den Lodzer Straßenbahnen gefahren:

Januar	7 469 753	Personen
Februar	6 226 000	"
März	7 650 795	"
April	7 927 347	"
Mai	8 350 775	"
Juni	7 941 107	"
Juli	7 707 163	"
August	6 272 681	"
September	6 834 706	"
Oktober	7 183 595	"
November	6 853 954	"
Dezember	6 433 013	"

Wir sehen hieraus eine merkliche Abnahme der Frequenz im 2. Halbjahre 1929. Während im 1. Halbjahre insgesamt 45 565 777 Personen die elektrische Straßenbahn benutzt haben, waren es im 2. Halbjahre nur 41 287 112 oder um etwa 4½ Millionen weniger. Interessant hierbei ist, daß die Gesamtfrequenz im vergangenen Jahre größer war als im Jahre 1928 (im Verhältnis von 86 852 889 zu 82 078 605 Personen), wobei aber im Verhältnis zu 1928 die Frequenz des 2. vergangenen Halbjahres geringer war. Nachfolgende Zusammenstellung ergibt zahlenmäßig den Unterschied im 2. Halbjahre zwischen 1928 und 1929. Danach benutzten die Straßenbahn im:

	1928	1929	Unterschied
Juli	6 543 145	7 707 163	+ 1 164 018
August	7 048 404	6 272 681	— 775 723
September	7 804 357	6 834 706	— 1 069 651
Oktober	7 369 932	7 183 595	— 186 337
November	8 276 288	6 853 954	— 1 422 334
Dezember	7 825 781	6 635 013	— 1 390 768

Der Unterschied ist in den Monaten November und Dezember am größten und beträgt fast 20 Prozent. Wir sehen also, daß die allgemeine Wirtschaftskrise sich auch auf die Frequenz des allgemeinen Verkehrsmittels, wie es die elektrische Straßenbahn ist, in recht fühlbarer Weise auswirkt.

Bestätigung des Baues des Autobusbahnhofes.

Wie wir erfahren, hat der Magistrat das Projekt für den Bau eines Autobusbahnhofes an der Ecke Zagajnikowa und Nowa durch den Invalidenverband bestätigt. Außerdem wurde das Projekt, das eine Konzession auf 20 Jahre vorsieht, von der Stadtstarostei im Einvernehmen mit dem Wojewodschaftsamt gutgeheißen. Jetzt ist nur noch die Frage der Zufuhr der Passagiere nach diesem Bahnhof zu regeln, da bekanntlich die Straßenbahngesellschaft das Recht hierzu besitzt, auf das diese sehr ungern verzichtet. Es sind Verhandlungen im Gange und es ist anzunehmen, daß die Frage auf gütlichem Wege erledigt wird. Der Autobusbahnhof wird Wartehallen, ein Reisebüro, Fahrkartenschalter, eine Postfiliale, Garage, Reparaturwerkstätten, Nachtlager für Chauffeure, eine Unterkunft für den Polizeiposten usw. enthalten. Ferner soll eine Gepäckbeförderungsstelle und ein Versicherungsamt gegen Unfälle der Fahrgäste eingerichtet werden. (b)

Kontrolle auf den elektrischen Zufuhrbahnen.

Eine ministerielle Kommission mit dem Chef der Wegeabteilung beim Verkehrsministerium K. Chojnacki an der Spitze kommt heute nach Lodz, um die Verkehrs- und Sicherheitsverhältnisse auf den Lodzer elektrischen Zufuhrbahnen zu prüfen, und zwar auf eine Intervention des Lodzer Kreissejmiks und einiger Selbstverwaltungsorgane hin. Die Kommission besteht aus vier Ingenieuren. (w)

Auslandspässe kann man ohne Vermittlung erlangen.

Personen, die sich nach dem Auslande begeben wollen, nehmen häufig die Dienste von Vermittlern in Anspruch, wodurch sie sich selbst unnötige Ausgaben verursachen. Die Lodzer Stadtstarostei macht daher darauf aufmerksam, daß im Sinne der bestehenden Vorschriften sich jeder Staatsbürger, der einen Auslandspaß oder ein anderes amtliches Dokument erlangen will, persönlich in dem zuständigen Amt zu melden hat. Nur im Krankheitsfalle kann er sich von einem seiner nächsten Familienangehörigen vertreten lassen. Im übrigen ist Vermittlern der Zutritt zu den Verwaltungsräumen verboten. (w)

Eine Invalidenkommission.

Heute, am 27. Februar, um 9 Uhr morgens, amtiert in dem Lokal in der Pomorska 18 eine Invalidenkommission, zu der alle diejenigen Invaliden zu erscheinen haben, die sich um eine Valorisierung der Invalidenrente bemühen und ein diesbezügliches Gesuch eingereicht sowie eine entsprechende Mitteilung über die Erörterungsfrist derselben erhalten haben. (w)

Dritte Serie der Dollaranleihe.

Im „Dziennik Ustaw" Nr. 10/1930 ist ein Gesetz über die Emission der dritten Serie der Prämien-Dollaranleihe im Nominalbetrage von 7,5 Millionen Dollar veröffentlicht worden. Die Anleihe wird in vierprozentigen Obligationen zu je 5 Dollar aufgelegt. Der Ertrag soll zur Tilgung der am 1. Februar 1931 zahlbaren 5prozentigen Obligationen der zweiten Serie der Prämien-Dollaranleihe und darüber hinaus für Zwecke des landwirtschaftlichen Kredits verwandt werden. Die neue Serie ist in zehn Jahren rückzahlbar, kann aber vor Ablauf dieser Frist, jedoch nicht vor fünf Jahren, auf Beschluß des Finanzministers zurückgezahlt werden. Die Rückzahlung des Kapitals, sowie die Auszahlung der Zinsen und Prämien können auf Wunsch der Inhaber in Dollars bezw. in Zloty nach einem durch den Finanzminister festgesetzten Kurs erfolgen. Der Gesamtbetrag der jährlich auszulosenden Prämien darf 300 000 Dollar nicht überschreiten. Der Zeitpunkt und die Bedingungen der Emission werden durch eine Ausführungsverordnung des Finanzministers festgesetzt. Die Obligationen besitzen Mündelsicherheit.

Von der Eugenischen Gesellschaft.

Bekanntlich ist vor einiger Zeit in Lodz eine Eugenische Gesellschaft als Ortsgruppe der großen Landesgesellschaft gegründet worden. In der am 19. d. M. stattgefundenen ersten Sitzung des vorläufigen Vorstandes, dem die Herren Dr. Klinger, Dr. Mission, Schöffe Purtal, Abteilungsleiter Rosset und Richter Swiderski angehören, wurde beschlossen, im Hinsicht auf die große Organisationsarbeit

noch die Herren Dr. Dobrowolski, Dr. Leyberg, Dr. Ladynski, Dr. Stibniewski und Dr. Skusiewicz in die Verwaltung hineinzukooptieren. Um die Allgemeinheit mit den Zielen und der Arbeit der Eugenischen Gesellschaft bekannt zu machen, sollen des öfteren Vorträge gehalten und Artikel in den Tageszeitungen veröffentlicht werden. Weiter ergibt sich auch die Notwendigkeit, unter der breiten Masse Mitglieder für die Gesellschaft zu werben. Die Gesellschaft will in Kürze eine Eugenische Beratungsstelle mit ärztlicher Fachberatung über Ehe und Geschlechtskrankheiten gründen, in der alle gegen eine geringe Gebühr ärztlichen Rat werden einholen können. Alle näheren Informationen erteilt der Sekretär der Eugenischen Gesellschaft, Dr. Paul Klinger, Andrzeja 2, Tel. 132-28.

Zunehmende Absatzschwierigkeiten der polnischen Zuckerindustrie.

Im Verlauf der nunmehr beendeten diesjährigen Kampagne wurden in allen Teilen Polens insgesamt 8,2 Mill. Doppelzentner Zucker (auf Weißzucker umgerechnet) hergestellt, gegenüber 6,7 Mill. Doppelzentner im Vorjahr. Davon dürften auf dem inneren Markt ungefähr 3,6 Mill. Doppelzentner Absatz finden. Mit einem Rückgang des Inlandsverbrauchs im laufenden Jahre wird vor allem im Hinblick auf die schlechte Lage der Landwirtschaft gerechnet. In der Zeit vom 1. Oktober 1928 bis zum 1. Oktober 1929 entfielen auf den inneren Konsum rund 3,7 Mill. Doppelzentner oder 12 Kilogramm auf den Kopf der Bevölkerung, während im laufenden Jahre es nicht mehr als 11½ Kilogramm sein dürften. Für die Ausfuhr stehen damit 4 600 000 Doppelzentner zur Verfügung, die bei der augenblicklichen schwierigen Lage auf dem Weißzuckermarkt nur unter großen Verlusten unterzubringen sein dürften. Der gegenwärtige Exportpreis für 100 Kilogramm weißen Kristallzuckers beträgt laut „Gazeta Handlowa" 32—33 Zloty ab Fabrik, während die für die Erzeugung dieser Zuckermenge erforderlichen Zuckerrüben in diesem Jahre 40—50 Zloty kosteten.

Einbruch in eine Fabrik.

In der Nacht zum Mittwoch sind Diebe in die Fabrik von Fischel Tugendreich, Gdanska 138, eingebrochen und stahlen 10 Päckchen Garn im Werte von 1200 Zloty. (w)

Die Kindesleiche im Müllkasten.

Der Wächter des Hauses Pomorskastr. 84 fand gestern im Müllkasten die Leiche eines etwa drei Monate alten Kindes, die, nach dem Aussehen zu urteilen, noch nicht lange in der Grube gelegen haben kann. Er benachrichtigte die Polizei, die die Leiche nach dem städtischen Prosektorium in der Lonkowastraße überführen ließ, wo sie seziert werden soll. Es liegt der Verdacht vor, daß es sich um einen Kindesmord handelt. Die Mutter des Kindes wird von der Polizei gesucht. (w)

Was man nach Rußland senden darf.

Das Volkskommissariat für Handel und Volkswirtschaft hat neue Vorschriften über die Beförderung von Sendungen und Paketen nach Sowjetrußland erlassen. Danach ist die Einfuhr von Reis, Mehl, Grütze, getrocknetem Obst, Pilzen, Zucker, Milchprodukten, Eiern, Fleisch, Fischen, Kaviar, Tran und Konserven im Gewicht von nicht mehr als fünf Kilogramm in einem Paket, von Tabak und Tabakerzeugnissen im Gewicht bis zu einem Kilogramm, von Parfümerie- und kosmetischen Artikeln im Gewicht bis zu 500 Gramm gestattet. Bei Gold- und Silberwaren darf die Zahl der eingeführten Gegenstände zwei nicht übersteigen. An Seife darf ein Stück, an Socken und Strümpfen dürfen sechs Paar, an Mützen, Hüten und Regenschirmen je zwei Stück, an Schuhwerk ein Paar, an Handschuhen drei Paar, sowie an Damentaschen nur ein Stück eingeführt oder bezogen werden.

Die Budgetberatungen des Stadtrats.

Geschlossene Front der polnischen und jüdischen Nationalisten.

Im weiteren Verlauf der Sitzung des Lodzer Stadtrats vom Dienstag, über die wir bis zur Drucklegung des Blattes gestern ausführlich berichtet haben, wurde zunächst die Einzelabstimmung über die Subventionen beendet. Die Opposition, mit den Stadtverordneten Waszkiewicz und Bialer an der Spitze, hatte eine ganze Reihe von Demonstrationsanträgen eingebracht, die jedoch von der Mehrheit sämtlich abgelehnt wurden. Die Subventionen wurden somit in der von der Stadtratkommission festgelegten Höhe beschlossen. Angenommen wurde lediglich der Antrag des Stv. Pawlak auf Zuerkennung eines Subsidiums in Höhe von 2000 Zloty für die „Föderation ehemaliger Vaterlandsverteidiger".

Nach Verabschiedung dieses Budgetteiles verließen sämtliche Stadtverordnete der Opposition den Beratungssaal. Es blieb von ihnen lediglich der Stv. Bialer (Zionist) zurück, der nunmehr das Quorum beanstandete. Da aber während der Budgetberatungen nur bei der Abstimmung über die einzelnen Budgetpositionen die volle Mehrheit notwendig ist und nicht auch während der Debatten, wurde beschlossen, zunächst weiterzuberaten. Es ist dies nicht der erste Fall, daß sämtliche Oppositionsparteien, und zwar sowohl Juden-Orthodoxe wie N.P.R., Juden-Zionisten wie Endecja in brüderlichem Einvernehmen die Budgetberatungen zu stören versuchen, mit der Absicht, die Beschließung des Budgets in dem gesetzlich vorgesehenen Termin bis zum 1. März zu verhindern.

Nach Ablehnung dieses Manövers der Rechtsopposition referierte Stv. Golanski über das Budget der Steuerabteilung. Zur Debatte über diesen Budgeteil wurde nicht geschritten, da die Mehrheit der Opposition nicht die Möglichkeit nehmen will, ihre Meinung über diesen wichtigsten Teil des Budgets zu äußern. Angesichts dessen schloß Vizepräses Klim um 3.40 Uhr früh die Sitzung.

Heute abend um 7.30 Uhr findet eine weitere Sitzung des Stadtrats statt, in der zunächst zur Debatte über das Budget der Steuerabteilung geschritten werden soll.

Allen denen, die sich für die Beratungen des Stadtrats interessieren, sei zur Kenntnis gebracht, daß Eintrittskarten zu den Sitzungen beim Stv. Johann Richter zu haben sind.

Opfer der Arbeitslosigkeit.

In seiner Wohnung in der Nawrot 51 versuchte sich gestern der Arbeitslose Zygmunt Dobrowolski das Leben zu nehmen, indem er Essigessenz trank. Nachbarn alarmierten die Rettungsbereitschaft, deren Arzt eine schwere Vergiftung feststellte und den Lebensmüden nach dem Radogoszczer Krankenhause überführen ließ. (w)

Tödlicher Unfall bei der Arbeit.

Gestern ereignete sich in der Straßenbahnremise in der Tramwajowastr. 1 ein schwerer Unfall, dem ein Arbeiter zum Opfer fiel. Der Waggonschieber Jan Wojciechowski war zwischen zwei Straßenbahnwagen geraten und erlitt Rippen- und Beinbrüche sowie andere schwere Verletzungen, so daß er im Rettungswagen nach dem Josefskrankenhaus gebracht werden mußte, wo er bald nach seiner Einlieferung starb. (w)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

L. Pawlowski (Petrikauer 307), S. Hamburg (Glowna 50), B. Gluchowski (Narutowicza 4), J. Sitkiewicz (Kopernika 26), A. Charemsa (Pomorska 10), A. Potasz (Plac Koscielny 10). (p)

Zum dritten März.

Nacht. Und Ruhe in den Gassen,
Doch in der Philharmonie stürmt man die Kassen.
Man stößt, man drängt, man will an den Schalter
[auf jeden Fall.
Was die Leute wollen? Karten zum Presseball!

Geschäftliche Mitteilungen.

Was ist Linguafon?

Die idealste Lehrmethode für Fremdsprachen ist unzweifelhaft ein längerer Aufenthalt in dem betreffenden Lande, doch fehlt hierzu den meisten das notwendige Geld. Man kann sich auch einen Privatlehrer nehmen, doch kommt hier neben dem Geld- und Zeitmangel auch der Umstand in Betracht, daß nicht alle Lehrer eine gute Aussprache haben und gute Pädagogen sind. Man kann auch in einem Komplett Unterricht nehmen. Dies ist eine gute Methode, doch lange nicht so gut, wie die Methode des Linguafons. Das Linguafon kann man in seiner eigenen Wohnung und zu jeder Zeit anhören. Man kann jeden Unterricht unzählige Male wiederholen.

Lernen wir durch Anhören der besonderen Grammophonplatten, deren Text von den bekanntesten Sprachlehrern der entsprechenden Nation gesprochen wurde. Grammophone sämtlicher Systeme eignen sich hierzu. Am kommenden Freitag findet im Lokal der polnischen Y. M. C. A. für geladene Gäste eine Vorführung dieser Grammophonplatten statt. Personen, die sich hierfür interessieren, können Einladungen beim Vertreter Henryk Berman, Przejazd 10, Tel. 136-05, erhalten.

Sport.

Jesionka bei Ruch.

Wie wir eben erfahren, ist der fabelhafte rechte Verteidiger der Garbarnia (Krakau), Jesionka, dem K. S. Ruch beigetreten. Jesionka ist von Beruf Lehrer und als solcher aus Krakau nach Bismarckhütte versetzt worden.

Aus dem Gerichtssaal.

Sechs Jahre Zuchthaus wegen versuchter Bestechung.

Das Bezirksgericht in Petrikau verhandelte dieser Tage gegen Romanowicz Leon, der im Juni v. J. einen Gefängniswärter zu bestechen versucht hatte, ihm bei der Einschmuggelung von kommunistischer Literatur ins Gefängnis behilflich zu sein. Der Wärter wies jedoch das Ansinnen und die in Aussicht stehende Belohnung zurück und erstattete seinen Vorgesetzten sowie der Polizei hierüber Bericht. Romanowicz wurde zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt. (w)

Vier Jahre Gefängnis wegen Totschlag.

Im Dorfe Chorzenice, Gemeinde Rzeki, fand ein Waldvergnügen der örtlichen Feuerwehr statt. Unter den verschiedenen Vergnügungen war auch ein Kletterbaum, an deren Spitze sich eine Flasche Schnaps und eine Wurst befand. Doch konnte niemand die glatte Stange, die noch mit Seife eingeschmiert war, bis zur Spitze erklimmen. Es fand sich schließlich der 19jährige Stanislaw Wychowaniec, der mit Hilfe seines Leibriemens bis zur Spitze der Kletterstange gelangen konnte und die Flasche Schnaps sowie die Wurst als Preis mitnahm. Wieder unten angekommen, wurde ihm dieser Preis von den Veranstaltern des Vergnügens streitig gemacht, da er die Bedingungen des Wettbewerbs nicht eingehalten und die Stange mit Hilfe des Riemens erklommen hatte. Zwischen dem Wychowaniec und den Veranstaltern des Vergnügens entstand nun ein heftiger Streit, in den sich auch Anhänger des Wychowaniec mischten. Der Streit artete bald in eine wüste Schlägerei aus, während der der Wychowaniec ein Messer zog und dem Jan Chmielarz einen Stich in die Brust versetzte. Der Schwerverwundete ist bald darauf seiner Verletzung erlegen, konnte aber noch vor dem Tode einem herbeigeeilten Polizisten aussagen, daß den tödlichen Messerstich der Wychowaniec geführt hat. Vorgestern hatte sich nun der 19jährige Stanislaw Wychowaniec vor dem Bezirksgericht wegen Totschlags zu verantworten. Vor Gericht war der Angeklagte nicht geständig, konnte jedoch seine Unschuld nicht nachweisen. Nach der Vernehmung der Zeugen verurteilte das Gericht den Wychowaniec zu vier Jahren Gefängnis. (p)

Vom Arbeitsgericht.

Ein verklagter Gerichtsvollzieher.

Gestern verhandelte das Arbeitsgericht die Klage des Bronislaw Wojnowski gegen den Gerichtsvollzieher Stanislaw Stobczynski, wohnhaft Konstantinerstraße 51. Der Kläger Wojnowski arbeitete bei dem Gerichtsvollzieher Stobczynski als Kanzleibeamter und erhielt 120 Zloty Gehalt monatlich. Der Kläger mußte zur Bewältigung der angehäuften Arbeit viele Ueberstunden leisten, für die er nicht bezahlt bekam. Außerdem verlangte der Kläger eine Entschädigung für nichtausgenützten zweiwöchentlichen Urlaub und eine Krankenentschädigung. Insgesamt forderte der Kläger 806 Zloty mit Kosten und Zinsen. Das Gericht erkannte dem Woinowski nach Prüfung der Angelegenheit 432,50 Zloty sowie 20 Zloty Gerichtskosten zu. (p)

Kunst.

Das Abschieds-Auftreten des Wiener Balletts Bodenwieser. Das Wiener Ballett hat sich in Lodz bereits eine so große Anzahl Bewunderer erobert, daß die Konzertdirektion Wege einleitete, um dieses ausgezeichnete Ensemble wenigstens für noch einen einzigen Abend zu gewinnen. Die Bemühungen waren mit Erfolg gekrönt und das letzte Abschiedsauftreten dieses unvergleichlichen Ensembles findet am Sonntag, den 2. März, punkt 8 Uhr abends, in der Philharmonie statt.

Der Neger-Chor. Wie wir erfahren, harrt unser eine außergewöhnlich künstlerische Sensation, denn nach Lodz kommt der seit einiger Zeit in Europa weilende berühmte Neger-Chor, der gegenwärtig eine Tournee von Neuyork aus unternimmt. Ueber diesen berühmten Chor drückt sich die Presse der ganzen Welt ungewöhnlich enthusiastisch aus. Der Chor wird nur einmal im Saale der Philharmonie, am Dienstag, den 4. März, um 8.30 Uhr abends, auftreten.

Aus dem Reiche.

Warschau plant den Neubau eines Elektrizitätswerks.

Schon seit einiger Zeit wird bei der Warschauer Magistratsverwaltung der Neubau eines zweiten Elektrizitätswerks in Erwägung gezogen, da die jetzigen Anlagen nicht ausreichen, um den zunehmenden Bedarf zu decken. Aus Kapitalmangel hat der Neubau eines größeren Werks bislang zurückgestellt werden müssen, und auch jetzt ist dieser Faktor entscheidend dafür, ob die Stadtverwaltung den Neubau selbst durchführen oder, falls sich die erforderlichen Mittel durch Anleihen nicht aufbringen lassen sollten, ob sie ein Kapitalkonsortium mit der Anlage beauftragen wird.

Polnische Fokkerflugzeuge.

In den Dienst des polnischen Verkehrsflugwesens werden im laufenden Jahre mehrere Fokkerflugzeuge eingestellt werden, die von der Fabrik Plage u. Laskiewicz in Lublin, wie es heißt, ausschließlich aus einheimischem Material gebaut werden. Von den insgesamt elf Apparaten, die der genannten Fabrik vom Verkehrsministerium in Auftrag gegeben wurden, sind bis jetzt sieben Apparate geliefert worden. Die Flugzeuge sind mit je drei Motoren versehen und können zehn Personen befördern.

Einbruch in ein Kreisgericht und ein Gemeindeamt.

Lodzer Geldschrankknacker haben in letzter Zeit Gastspiele in verschiedenen Provinzstädten gegeben und besonders kommunalen und staatlichen Institutionen mit ihrem Besuche beehrt. In der Nacht zum Mittwoch erbrachen Diebe die Türe zum Kreisgericht in Kleczew, Kreis Slupca. In der Gerichtskanzlei öffneten sie die Schubläden der Schreibtische mit Gewalt und stahlen etwa 1000 Zloty. Hierauf wandten sie sich dem Geldschrank zu, doch gingen sie dabei so geräuschvoll zu Werke, daß der im Gerichtsgebäude wohnende Sekretär Julian Strzelecki erwachte und in die Kanzlei ging. Als die Einbrecher seiner ansichtig wurden, ergriffen sie die Flucht, wobei sie aus Revolvern auf ihn schossen. Zum Glück gingen die Schüsse fehl. Die von dem Einbruch benachrichtigte Polizei stellte fest, daß drei Diebe an der Arbeit waren, die in der Richtung Lodz geflohen sind. (w)

In das Lokal des Gemeindeamtes von Kramsk, Kreis Konin, drangen in der gestrigen Nacht bisher unermittelte Diebe ein, die mit Hilfe von Nachschlüsseln die Türen öffneten und darauf die Schreibtische erbrachen. Der feuerfeste Geldschrank wurde gesprengt, jedoch kein größerer Betrag darin vorgefunden. Den Einbrechern sind 60 Zloty in barem Gelde, zwei Aktien der Bank von Polen zu je 100 Zloty, zwei Obligationen der Konversionsanleihe vom Jahre 1924 zu je 100 Zloty und zwei zu je 10 Zloty in die Hände gefallen. Nach vollbrachter Tat fuhren die Diebe in einem sie unweit von dem Gemeindeamt erwartenden Wagen davon, ohne jemand aufgefallen zu sein und begaben sich nach Sieradz. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet. (w)

Unterschlagungen bei der Eisenbahn.

Auf der Eisenbahnstation Wielun war seit längerer Zeit ein Antoni Gierczynski aus dem Posenschen als Stationsvorsteher angestellt, der durch sein üppiges Leben die Aufmerksamkeit seiner Vorgesetzten auf sich lenkte, so daß diese eine Kassen- und Bücherrevision anordnete. Dabei stellte es sich heraus, daß 11 000 Zloty in der Stationskasse fehlten. Gierczynski wurde sofort vom Amt entfernt und unter Polizeiaufsicht gestellt. Sein Vater, der ziemlich wohlhabend ist, ersetzte den Schaden, so daß sein Sohn bis zum Abschluß der Untersuchung auf freiem Fuß belassen wurde. Die Untersuchung hat aber ergeben, daß Gierczynski nicht nur die 11 000 Zloty unterschlagen, sondern auch verschiedene Geldeingänge nicht gebucht und kleinere sowie größere Beträge auf Grund fiktiver Rechnungen ausgebucht hatte. Die Eisenbahnverwaltung berechnet ihren Verlust auf etwa 40 000 Zloty. Gierczynski wurde nun verhaftet.

Auch auf der Wieluner Station der schmalspurigen Eisenbahn wurde eine Lustration vorgenommen, die das Fehlen von 8000 Zloty in der Kasse ergab. Diese Summe hat der Stationsvorsteher Stanislaw Kozlowski nach und nach veruntreut. Auch er wurde verhaftet und im Wieluner Gefängnis interniert. (w)

Alexandrow. Generalversammlung des Konsumvereins „Selbsthilfe". Am Sonntag, den 23. d. M., hielt die Alexandrower deutsche „Selbsthilfe" ihre diesjährige Jahresgeneralversammlung ab. Erschienen waren viele Mitglieder sowie Vertreter der Deutschen Genossenschaftsbank aus Lodz mit Herrn Schönfeld an der Spitze. Herr B. Greilich eröffnete die Versammlung im Namen der Verwaltung und las die Tagesordnung vor. Zugleich ersuchte er die Anwesenden, einen Versammlungsleiter zu wählen. Einstimmig wurde Herr Alexander Bengsch ins Präsidium gewählt, der als Beisitzende die Herren K. Braun und W. Eisnak berief. Herr A. Zimmer, Buchhalter der „Selbsthilfe", verlas das Protokoll der vorigen Generalversammlung. In einem Punkt eines darauffolgenden Protokolls wird festgestellt, daß durch eine gemeinsame Revision der Verwaltung und des Vertreters der Genossenschaftsbank aus Lodz, Herrn Reinmann, schon im Vorjahre Mißstände in der „Selbsthilfe" festgestellt wurden. — Hierauf verlas Herr G. Petrich den Bericht über das verflossene Geschäftsjahr, worüber sich eine rege Aussprache entspann. Der Bericht hielt die in der Presse bereits bekanntgegebenen schweren Beschuldigungen gegen den Leiter des Ladens der „Selbsthilfe", Herrn Heinrich Flieger, aufrecht. Herr Flieger versuchte sich nun zu verteidigen und brachte manche Beweise, konnte aber dennoch alle Vorwürfe nicht widerlegen. Der Versammlungsleiter sah sich am Ende gezwungen, einen Antrag zu stellen, demzufolge ein Ausschuß ins Leben gerufen werden soll, welcher zur Aufgabe haben wird, die gesamte Tätigkeit der „Selbsthilfe" im verflossenen Geschäftsjahre genau zu untersuchen. Auch sollte die „Selbsthilfe" auf 2 Wochen geschlossen werden, um damit obige Arbeiten zu ermöglichen. In den Ausschuß wurden gewählt: B. Hirsch, J. Hauk, A. Bengsch, W. Eisnak, J. Huf, Glickermann und K. Bachmann. Die Mehrheit der Anwesenden sprach sich gegen die Schließung des Ladens der „Selbsthilfe" auf 14 Tage aus und so mußte in obigen Antrag eine Ergänzung eingebracht werden, welche dem gewählten Ausschuß das Recht gibt, den Laden während der Revisionsarbeit, falls dies notwendig sein sollte, zu schließen. — Nach einer Ansprache des Herrn W. Eisnak wurde eine Pause von 15 Minuten anberaumt. — Nach der Pause sprach Herr Schönfeld von der Deutschen Genossenschaftsbank in Lodz und suchte an Hand der Bilanz nachzuweisen, daß kein Anlaß vorhanden ist, um über die Lage der „Selbsthilfe" zu verzweifeln. Es figurieren doch in der Bilanz die Positionen der Warenbestände und Einrichtungseigentum, welche, nach Abzug der Verluste ein Kapital darstellen, das die Hoffnung zur Weiterführung der „Selbsthilfe" durchaus berechtigt. — Auch diese Rede wirkte beruhigend auf die besorgten Mitglieder. Hierauf wurde die Versammlung geschlossen, mit dem Hinweis, daß die gewählte Revisionskommission nach vollbrachter Arbeit abermals eine Versammlung einberufen wird, in welcher weitere Beschlüsse gefaßt werden sollen.

Wielun. Feuer. Beim Feuerwehrspielen mit Altersgenossen neben der Scheune seines Vaters verursachte der 17jährige Stanislaw Buda in der Kolonie Chorzew, Kreis Wielun, einen Brand, dem zunächst die Scheune des Andrzej Budas zum Opfer fiel. Das Feuer griff jedoch mit blitzartiger Geschwindigkeit auch auf die Nachbargebäude des Stanislaw Szydlowski über, so daß zwei Häuser, zwei Scheunen und zwei Ställe mit dem toten Inventar in Flammen aufgingen. Der dadurch verursachte Schaden beläuft sich auf etwa 40 000 Zloty. (w)

Warschau. Auf der Fahrt zur Trauung verwundet. Im Walde bei Celestynow wurde der auf der Fahrt zu seiner Trauung befindliche Alexander Matzner aus dem Hinterhalt beschossen und verletzt. Da die Verletzungen Matzners nicht ernster Natur waren, so konnte die Trauung stattfinden, worauf er sich zusammen mit seiner jungen Frau nach einem Warschauer Krankenhaus begab. Die Urheberin des Attentats auf Matzner soll ein junges Mädchen sein, dem Matzner ein Eheversprechen gegeben haben soll.

Posen. In der Notwehr erschossen. Einige Betrunkene belästigten vorübergehende Straßenpassanten, darunter auch einen gewissen J. Domczynski, der in Damengesellschaft war und um einem Skandal mit den Radaubrüdern aus dem Wege zu gehen, sich in die Restauration „Tatrzanska" begab. Doch auch hierhin verfolgten ihn die Krakeeler, so daß der Wirt des Lokals, Metler, sich ins Mittel legte und die Radaumacher aufforderte, das Lokal zu verlassen. Als dies nicht fruchtete, gab er vor der Tür einen Schreckschuß aus seinem Revolver ab. Hierauf stürzte sich aber einer der Betrunkenen, ein gewisser Napierala, auf den Wirt und wollte eine Schlägerei beginnen. Der Wirt schoß nun auf den Angreifer und verletzte ihn durch einen Schuß in die Brust so gefährlich, daß er bald darauf verstarb.

— Spiel mit Handgranaten. Auf dem hiesigen Militärübungsplatz wurden zwei Offiziere durch eine zu früh explodierte Handgranate beim Ueben im Handgranatenwerfen derart schwer verletzt, daß sie nach dem Krankenhaus gebracht werden mußten.

— Mord oder Selbstmord? Im Dorfe Januszewo, Kreis Schroda, wohnte der 25jährige Wirt Kusma, der vor etwa zwei Jahren die Tochter des Landwirts Monderka aus Janowice bei Schroda geheiratet hat. Das Eheleben des jungen Paares war anfangs glücklich, wurde aber später durch schlechtes Betragen des Kusma getrübt. Anfang Februar verbreitete sich im Dorfe die Nachricht, Frau Kusma habe sich durch Erhängen im Schweinestall das Leben genommen. Die Leichenbeschau hat auch nicht ergeben, ob es sich um Selbstmord oder um einen Mord handelte. Schließlich wurde Kusma doch verhaftet und während des Verhörs legte er ein umfassendes Geständnis ab. Er bekannte sich dazu, seine Frau erdrosselt zu haben.

Da auch die Mutter des Kusma seinerzeit unter geheimnisvollen Umständen ums Leben gekommen ist, so besteht der nicht ganz unbegründete Verdacht, daß Kusma auch diese umgebracht hat. Eine Untersuchung ist im Gange.

Graudenz. An einer Mohrrübe erstickt. Aus Schwersenz wird berichtet: Beim Landwirt Aniola waren Frauen mit dem Schaben von Möhren beschäftigt, denen das ein Jahr und acht Monate alte Söhnchen des Wirts Georg zusah. Als Georg sah, daß jemand eine Möhre aß, wollte er auch davon kosten. Ihm blieb ein größeres Stückchen Mohrrübe in der Kehle stecken. Der Junge begann zu schreien, nach Luft zu schnappen und blau anzulaufen. Ein Arzt veranlaßte die Ueberführung des Jungen in die Universitätsklinik nach Posen, wo er während der Operation starb.

Tschenstochau. Selbstmord eines unheilbar Kranken. Der in der Zweiten Allee 39 wohnhafte 34jährige Hauswächtersohn Jan Benben litt seit längerer Zeit an schwerer Kehlkopftuberkulose und mußte deshalb auch seine Arbeit aufgeben. Als sich seine Krankheit immer mehr verschlimmerte, faßte er den Entschluß, sich das Leben zu nehmen. Als er vorgestern auf einige Augenblicke allein blieb, ergriff er ein Rasiermesser und schnitt sich damit die Kehle durch. Auf das Geschrei der Mutter eilten Nachbarn herbei, die die Rettungsbereitschaft der Krankenkasse alarmierten, doch war jede ärztliche Hilfe umsonst, da der Unglückliche bereits verstorben war.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Stiftungsfest der Sänger u. Sängerinnen von Lodz-Zentrum.

Sonnabend, den 1. März, ab 8 Uhr abends, begehen der Gemischte und der Männerchor der Ortsgruppe Lodz-Zentrum im Lokal Petrikauer 109 ihr diesjähriges Stiftungsfest. Außer den gesanglichen Darbietungen beider Chöre sind noch verschiedene Ueberraschungen vorgesehen. Um Teilnahme aller Mitglieder ersucht höflichst **Der Vorstand.**

Nowo-Zlotno. Sonnabend, den 1. März, um 7 Uhr abends, findet im Parteilokal, Cyganka 14, eine Mitgliederversammlung in Anwesenheit des Beirats, Gen. G. Ewald statt. Um vollzähliges Erscheinen ersucht **der Vorstand.**

Deutscher Sozial. Jugendbund Polens.

Lodz-Süd. Sonntag, den 2. März, nachmittags 3 Uhr, findet im Lokale Bednarska 10 ein Unterhaltungsabend mit Tanz statt, zu dem alle Jugendgenossen der anderen Ortsgruppen eingeladen werden.

Lodz-Ost. Freitag, den 28. d. M., abends 7.30 Uhr, hält Gen. Thiem im Lokale Targowa 31 einen Lichtbildervortrag über das Thema „Die Schrecken des Krieges". Die Jugend und Parteigenossen sind dazu eingeladen.

DIE WELT DES FILMS

BEILAGE DER LODZER VOLKSZEITUNG

Tonfilm und Berufsmenschen.

Der Tonfilm hat doch schon außerordentliche Beunruhigung in den verschiedensten Kreisen hervorgerufen. Da waren zuerst die Kinoschauspieler, denen man zum größten Teil das Ende ihrer Laufbahn prophezeite, weil sie zwar für die Leinwand Hervorragendes leisteten, aber ihre Sprechtechnik so unausgebildet ist, daß sie für den Tonfilm jedenfalls fürs erste keine Verwendung finden würden.

Doch die Gefahren für die Schauspieler sind bei weitem nicht so schwere wie für die in den Kinotheatern beschäftigten Musiker. Mit der völligen Einführung des Tonfilms werden sie überflüssig sein, da ja keinerlei Begleitmusik in Frage kommt. In den Reihen der Musiker, die an und für sich schon schwer um ihre Existenz zu kämpfen haben, ist man äußerst deprimiert und sieht in dem Tonfilm eine Gefahr, die Tausende von Musikern um ihr Einkommen bringen wird.

Bis jetzt ist die Frage ja noch nicht akut geworden, weil einerseits aus Mangel an geeigneten Tonfilmen, andererseits, weil den meisten Kinos die Apparatur für die Vorführung von Tonfilmen noch fehlt, nur eine sehr geringe Zahl zur Vorführung gekommen sind. Solange das Programm der Kinotheater zwischen stummen und Tonfilmen abwechselt, können sie ja keinesfalls auf die Musiker verzichten. Die Gefahr der Entlassung droht 10 000 Musikern, die in den ungefähr etwa 4000 deutschen Kinos tätig sind. Ein geringer Prozentsatz derjenigen Musiker, die ihre Stellungen bei den Kinos verlieren, kann eventuell von den die Tonfilme produzieren Gesellschaften beschäftigt werden, aber naturgemäß wird das, wenn es wirklich zu Massenentlassungen kommt, was bis jetzt noch nicht geschehen ist, nur ein Tropfen auf den heißen Stein sein.

Bei der Ufa, die über die größte Zahl von Lichtspielhäusern in Deutschland verfügt, in denen besonders in Berlin teilweise sehr stark besetzte Orchester beschäftigt sind, werden augenblicklich in den beiden großen Kinos im Berliner Westen Tonfilme gespielt, die schon wochenlang mit großem Erfolg laufen. In diesen beiden Theatern wird jetzt kein Orchester beschäftigt. Inzwischen werden weitere große Kinos mit dem Einbau von Apparaturen für die Sprechfilme fertig sein und auch dort neue Musikerkräfte frei werden. Darum ist die Unruhe in den Kreisen der Musiker nur zu verständlich und es muß unter allen Umständen Vorsorge getroffen werden, daß nicht Tausende von Musikern der Verelendung anheimfallen. Eine geringe Hoffnung bleibt noch die, daß die großen Kinos, die neben den Filmen ein umfangreiches Beiprogramm zur Darstellung bringen, für diesen Zweck unbedingt weiter ein Orchester beschäftigen müssen, auch wenn sie zur Darstellung von Tonfilmen übergehen, wie das in Amerika heute schon der Fall ist.

Einen Ausweg, der drohenden Notlage der Musiker einigermaßen erfolgreich zu begegnen, könnte man wohl darin erblicken, daß durch das Arbeits-Notgesetz diejenigen Kräfte, die neben einer anderen festen Stellung, die ihnen ihren Lebensunterhalt sichert, noch einem Orchester angehören, zur Aufgabe dieses Nebenerwerbs gezwungen würden. Zu einem Zeitpunkt, da es Tausenden von Berufsmusikern unmöglich werden sollte, eine Anstellung zu finden, kommt auch dieses letzte, energischste Mittel, die Ausschaltung von Musikdilettanten, die schon jetzt einer großen Anzahl von Berufsmusikern die Existenzmöglichkeit nehmen, wieder zu einer regen Diskussion. Neben der Gefahr der völligen Entlassung, droht den Musikern durch das einsetzende Ueberangebot an Kräften die Gefahr, daß sie nach ihrer jahrelangen kostspieligen Ausbildungszeit für völlig unangemessene Honorare arbeiten müssen. G. Sch.

Der Zufall als Entdecker.

Der Hauptdarsteller in „Im Westen nichts Neues.

Der Zufall ist der Universal-Filmgesellschaft bei der Wahl des Darstellers einer führenden Rolle zu Hilfe gekommen. Carl Lämmle jr. und Louis Milestone waren auf der Jagd nach einem entsprechenden Darsteller der Rolle des Paul Bäumer des Films „Im Westen nichts Neues". 150 Bewerber erwiesen sich nach den üblichen Probeaufnahmen als unzureichend. Da geriet ihnen durch Zufall Lewis Ayres in die Hände der sich seit zwei Jahren vergeblich bemüht hatte in das Filmreich einzudringen und sein Dasein als Banjospieler und Sänger in verschiedenen Hotels fristete. Eines Abends hatte er den Ehrgeiz, im Hotel Ambassador in Los Angeles zu seinem Vergnügen zu tanzen und näherte sich einer Dame, die seiner Einladung willig Folge leistete. Die Dame entpuppte sich als ein bekannter Filmstar, was genügte, um einen anwesenden Regisseur auf den jungen Mann aufmerksam zu machen und ihn aufzufordern, in einem seiner Filme mitzuwirken. Er spielte einen kleinen Part in Greta Garbos „The Kiß". Die Universalfunktionäre fanden seine Probeaufnahmen so interessant, daß sie ihm nicht nur die Hauptrolle des Paul Baumer anvertrauten, sondern mit ihm auch einen fünfjährigen Kontrakt abschlossen.

Olga Tschechowa auf der Suche nach Schnee

Eine deutsche Filmgruppe, mit Olga Tschechowa, Xenia Desni, Angelo Ferrari und Hans v. Schlettow, hat sich nach Litauen begeben, wo die Außenaufnahmen zu einem Film aus dem „russischen" Leben „Troika" gemacht werden sollen. Die Expedition reiste nach kurzem Aufenthalt in Kowno in den Landkreis Zarasy, wo „viel Schnee, viel russischer Schnee" und die von dem Regisseur Strishewski erträumten Landschaftsbilder entdeckt wurden. Vor der Abreise der Künstler aus Litauen werden die Kownoer Kinobesitzer ein Festbankett zu Ehren der Gäste veranstalten.

Nachrichten.

Kindervorstellungen in einer englischen Kirche.

In der Trinity Church in Glasgow werden neuerdings während der Zeit des Gottesdienstes in einem Nebenraum der Kirche Filmvorstellungen für die Kinder der Kirchenbesucher veranstaltet. Der Schöpfer dieser Einrichtung ist der Rev. H. S. McClelland, ein begeisterter Filmanhänger, der erst kürzlich von der Kanzel herab seine Gemeinde auf die unerhörten Schönheiten des Films „Weiße Schatten" verwies. In den Kindervorführungen werden belehrende Filme und Lustspiele gezeigt.

1 000 000 Dollar für vier Tonfilm-Lieder. Die amerikanische Verlagsfirma De Sylva, Brown and Henderson hat für den Betrag von einer Million Dollar die alleinigen Tonfilmrechte von vier neuen Tonfilm-Liedern an die beiden Filmgesellschaften United Artists und Fox-Film verkauft.

Ein Paramount-Berg in der Antarktis. Commandeur Richard Byrd, dessen Südpol-Expedition bekanntlich von zwei Kameraleuten der Paramount verfilmt wird, hat einen Berggipfel in der Gebirgskette des von der Expedition entdeckten „Bary-Byrd-Landes" den Namen Paramount gegeben, da dieser Gipfel eine auffällige Aehnlichkeit mit der Zeichnung des Berges auf der Paramount-Schutzmarke hat.

Der beste Film des vergangenen Jahres. In einer Umfrage die unter den amerikanischen Kritikern nach den besten im letzten Jahre erschienenen Filmen gehalten wurde, erhielt der von Ernst Lubitsch inszenierte Chevalier-Tonfilm der Paramount „Die Liebesparade" die meisten Stimmen und wurde dadurch als bester Film des letzten Jahres anerkannt.

„Spiel im Morgengrauen." Arthur Schnitzlers Bühnenstück „Spiel im Morgengrauen", sowie Sommerset Maughans Schauspiel „Der Kreis", das seinerzeit mit Elisabeth Bergner in der Hauptrolle in Berlin ungeheuren Erfolg hatte, wird zurzeit von der Metro-Goldwyn-Mayer verfilmt.

Der neue Greta-Garbo-Film, den Jaques Feyder inszeniert hat und der bisher keinen Titel hatte, ist jetzt „The Kiß" (Der Kuß) genannt worden. Auch das Manuskript stammt von Feyder. Die Garbo spielt eine Französin, die sich wegen des Mordes an ihrem Mann (Anders Randolf) vor Gericht zu verantworten hat. Conrad Nagel, ihr Liebhaber, ist ihr Verteidiger.

Authentische Aufnahmen zum Film „Die Warschauer Zitadelle" verboten. In der letzten Filmbeilage brachten wir die Notiz, daß eine deutsche Firma einen Film „Die Warschauer Zitadelle" drehen will. Wie nun aus Warschau gemeldet wird, hat die Militärbehörde auf Einspruch der polnischen Filmschauspieler die Erlaubnis zum Photographieren der Warschauer Zitadelle der deutschen Hegewald-Film-Firma verweigert. Die Firma wird also gezwungen sein, die Warschauer Zitadelle in Berlin zu imitieren. Eigenartig berührt aber die Stellungnahme der polnischen Schauspieler, die es nicht ertragen können, daß ihre deutschen Kollegen in Polen Aufnahmen machen. —

Dolores del Rio als Greisin. Dolores del Rio, einer der schönsten und jüngsten Filmstars Amerikas, spielt in den Endpartien des Films „Evangeline" ein gebücktes, uraltes Mütterchen.

Ein neuer Lagerlöf-Film. Hyten Cavallius und Gustav Molander haben nach dem Roman „Charlotte Löwensköld" von Selma Lagerlöf ein Filmmanuskript geschrieben, das die „Schwedische Film-Industrie" unter der Regie Molanders drehen wird. Die Dichterin hat das Manuskript approbiert und wird bei der Gestaltung des Films tätig mitwirken.

Richard Tauber hat eine eigene Tonfilm-Gesellschaft gegründet. Die Gesellschaft hat in ihrem Produktionsplan, der sich vorläufig über zwei Jahre erstreckt, fünf Großtonfilme mit Richard Tauber in den Hauptrollen vorgesehen. Für die Regie zeichnet Max Reichmann verantwortlich. Die Gesamtproduktionsleitung hat Manfred Liebenau.

Richard Oswald dreht in Neubabelsberg den Tonfilm „Wien, die Stadt der Lieder" mit einem Ensemble, dem Charlotte Ander, Irene Ambrus, Max Hansen, Paul Morgan, Siegfried Arno, Max Ehrlich und Sigi Hofer angehören.

Wie ich Greta Garbo verschmähte

Von Aage Stjördal-Jersalla.

Henrik Bratsberg war mein Freund.

Bis zum 24. August.

Als ich nach Wenesborg kam, hatten wir zwei ein feines Komplott ausgeheckt.

Es ging um Karin Enhörning, deren verdammt hübsches Gesicht ich auf der Karlstader Fähre am 10. Juni zum erstenmal erblickt hatte.

„Henrik", fragte ich damals, bezaubert von der süßen Larve und unfähig, praktische Gedanken zu fassen, „wieviel verdient der alte Enhörning?"

Die Antwort brachte mein Blut zum Sieden. Ich weltverloren:

„Ein besonderes Mädchen! Verlangt eine besondere Taktik . . . Kennst du sie?"

Henrik nickte.

„Ihr Bruder Haakon ist mit mir in die Schule gegangen. Soll ich euch jetzt bekannt machen?"

„Dummkopf, das nennst du Taktik?"

Gewaltige Pläne durchschwirrten mein Hirn.

„In welchen Familien verkehrt ihr gemeinsam?"

Henrik, nach Ueberlegung:

„Bei Konsul Berger. Bei Kapitän Solander. Bei Sekretär Tornberg. Aber halt, das wird am besten sein: bei Amtmann Kungström."

„Ausgezeichnet!" sagte ich. „In den nächsten Tagen werde ich mich noch nirgends zeigen, du erzählst indessen, dein Freund Soundso, der mit Greta Garbo verlobt war, käme bald nach Wenersborg."

Henrik lachte, daß der Wettersee Wellen schlug.

„Warum ist eure Verlobung auseinandergegangen?"

„Weil . . . weil . . . weil sie das Filmen nicht aufgeben wollte, und das hatte ich zur Bedingung gemacht. Aber sie liebt mich noch immer und auch ich — ganz gut, das darfst du auch sagen —, auch ich liebe sie zwar, aber mein Wille ist hart wie Stahl."

* * *

Bei Amtmann K. lernte ich sie kennen.

Die anwesenden Mädchen nahmen großes Interesse an mir.

Ich, zynisch, geistreich und melancholisch, setzte manchmal mitten in der Unterhaltung mit der Rede aus und starrte träumerisch in weite Fernen.

Jetzt denkt er an seine Greta — dachten die Damen und sahen mich ehrfürchtig an.

Unter ihnen auch Karin.

Auf sie ließ ich meinen ganzen Vorrat an Geist los.

Ich machte Fortschritte. Am 18. Juni traf ich das drittemal mit ihr zusammen. Da durfte ich ihr schon zuflüstern:

„Sie sind so anders, Karin, wie alle andern. Wie ein stilles Fjord sind Sie. In Ihrer Gegenwart verklingen alle Schmerzen. Alle!"

Ich sagte „Alle!"

Karin dachte, er kann Greta Garbo nicht vergessen, und ließ mir ihre Hand, die ich versonnen drückte.

Und einige Wochen später sprach ich zu Henrik:

„Jetzt, mein Lieber, verlangt meine Taktik den großen Schlag!"

Ich nahm einen Zettel aus der Tasche.

„Henrik, du hast eine Schreibmaschine zu Hause. Schreib mir das da nett und säuberlich auf weißes Briefpapier und bringe es mir."

Henrik nickte und brachte.

Der Brief sah blendend aus und hatte folgenden Wortlaut:

Hollywood, 11. August.

Geliebter Aage!

Mein letzter Brief an Dich blieb ohne Antwort. Ich war verzweifelt. Schließlich fragte ich Henrik, was mit Dir los sei. Er schrieb mir, Du hättest Dich in ein Mädchen in Wenersborg vergafft. Das ertrage ich nicht. Bedenke doch, was früher zwischen uns gewesen ist. Wenn Du willst, lasse ich noch immer den dummen Film und werde

auf ewig die Deine . . .

Ich suchte einen Jahrgang der Stockholmer „Filmzeitung", fand darin eine Unterschrift Greta Garbos und malte sie mit blauer Tinte geschickt nach. Dann faltete ich das Briefchen und zerknitterte es sorgfältig.

Abends bei Enhörning sagte ich in geeignetem Augenblick zu Karin:

„Entschuldigen Sie, Karin, ich muß einen Augenblick in den Garten. Ich kann heute unmöglich mit vielen Menschen sein."

Den Brief hatte ich unauffällig verloren.

Als ich zurückkam, hatte Karin Tränen in den Augen und sagte:

„Aage, Sie haben einen Brief verloren . . ."

Es gelang mir, abwechselnd bleich und rot zu werden.

„Ach ja . . . nichts von Bedeutung, danke schön. Aber warum weinen Sie?"

„Also ist es doch wahr . . ." klagte sie leise.

Im Bewußtsein der nahen Entscheidung stammelte ich gefühlvoll:

„Was, Karin?"

„Nun, was uns Henrik von Ihnen erzählt hat . . ."

„Was erzählte denn Henrik?"

„Daß Sie ein sehr netter Mensch wären, wirklich ein reizender Kerl, aber von der fixen Idee befallen, Greta Garbo wäre mit Ihnen verlobt gewesen . . ."

Am nächsten Tage verließ ich Wenersborg.

Bald darauf heiratete Henrik Karin.

Seine Taktik.

(Berechtigte Uebersetzung aus dem Schwedischen von Carola Sokol.)

Oeffentliche „Sicherheit" in den Ostmarken

Sanacja-Rowdys überfallen sozialistische Jugendgenossen.

Am Sonnabend veranstaltete der polnische sozialistische Jugendbund „Tur" in Pinsk im Volkshause für seine Mitglieder einen Vergnügungsabend. Am 11 Uhr abends rottete sich vor dem Lokal des Volkshauses eine aus 23 Mann bestehende Bande zusammen und führte schließlich einen regelrechten **Ueberfall** auf die am Fest teilnehmenden Jugendgenossen aus, indem sie auf diese mit Brecheisen, Stöcken usw. einhieben. Als sich die Jugend zur Wehr setzte, zogen die Rowdys Revolver und feuerten mehrere Salven ab, wodurch folgende Teilnehmer des Vergnügens mehr oder weniger schwer verletzt wurden: Apolinary Piotrowicz, Harjon Wysocki, Pawel Kownacki, Mikolaj Markiewicz und Dembski.

Stich- und Hiebwunden erlitten: Eugen Stachrowski, Josef Dembski, Alexander Schuhmann, Arkadius Kisiel, Mikolaj Markiewicz und Wicra Kudowa.

Dieser Ueberfall spielte sich beinahe unmittelbar vor den Augen der Polizei ab. Ein Polizeiposten stand an der Ecke in einer Entfernung von höchstens 20 bis 50 Meter.

Zu den Rowdys gehörten: Leon Tartak, Aufseher und Koch des Polizeiarrestes in Pinsk, Derende, Postbeamter, Jan Kieliszek, Jan Poniedzialka, Magistratsbeamter, Josef Sygra, Josef Badowski, Josef Schmidt, Anton Sarnacki, Josef Kowalczyk, Nawikowa und Czerkasowa. Am darauffolgenden Tage wurden zahlreiche leere Patronenhülsen Kaliber 7,65 und 6,35 gefunden.

So sieht die „öffentliche Sicherheit" in den Ostmarken aus.

Im Zusammenhang mit diesem Vorfall hat der Klub der P.P.S. im Sejm einen diesbezüglichen Dringlichkeitsantrag eingebracht, über den morgen verhandelt werden wird.

Dieser Antrag trägt zu der allgemeinen Nervosität, von der die Frakis und der Regierungsblock beherrscht sind, noch mehr bei, die sich höchstwahrscheinlich auch bei dieser Gelegenheit in neuen Skandalen entladen dürfte.

Großfeuer in London.

Sechs Todesopfer.

London, 25. Februar. In einer der größten Strohhutfabriken der Welt brach am Dienstagvormittag Großfeuer aus. Die Flammen erreichten schnell eine Höhe von 20 bis 25 Meter. Von etwa 200 Arbeiter und Arbeiterinnen konnte sich nur ein Teil in Sicherheit bringen. Sechs Personen sind dabei in den Flammen umgekommen, unter ihne eine 55jährige Frau, drei jüngere Arbeiterinnen, ein Maschinist und ein Angestellter. Die Fabrik wurde fast restlos zerstört. Etwa 20 Arbeiter und Arbeiterinnen zogen sich ernste Brandwunden zu. Die Ursache des Feuers steht noch nicht einwandfrei fest. Doch ist man der Meinung, daß Bienenwachs in den Kesseln überkochte, in Flammen aufging und die Flammen dann eine nahegelegenen Fahrstuhl ergriffen.

Sommerliche Wärme in Neuyork.

Neuyork, 26. Februar. Die Stadt Neuyork hatte am Dienstag den heißesten Tag im Februar seit Menschengedenken zu verzeichnen. Das Termometer stieg auf 23 Grad Celsius Wärme und hielt sich während des ganzen Nachmittags auf 22,5 Grad. Auch abends war es noch sehr warm, so daß viele Leute am Strande barfuß gingen.

Was einem Arbeiter Erfreuliches passieren kann, wenn er 103 Jahre alt wird.

Die französische Regierung hat den landwirtschaftlichen Arbeiter Josef Zaleski im Departement Meurthe et Moselle, der nach seinen Ahnen polnischer Abstammung ist, mit dem Ritterorden der Ehrenlegion ausgezeichnet. Zaleski ist 103 Jahre alt; er arbeitet ununterbrochen seit seinem zehnten Lebensjahre. Er ist stets ungewöhnlich regsam. Im diesjährigen Winter war er mit Abholzung im Walde beschäftigt. Als ihm ein Journalist — so wird stolzgerührt verkündet — die Auszeichnung bekannt gab, die ihn sehr freute, trank er mit den Anwesenden zwei Becher Champagner und rauchte zwei Zigarren.

Nach 12 Jahren Bolschewismus.

Aus Moskau wird der „Prager Presse" berichtet, daß die neuen Lebensmittelrationen für die nächsten Monate herabgesetzt und wie folgt festgesetzt werden:

Täglich und pro Kopf 400 Gramm Schwarzbrot. (An drei Tagen im Monat darf an Stelle der Brotration ein Pfund Mehl gekauft werden.)

An 17 Tagen im Monat 100 Gramm Brei pro Kopf.

Im Monat pro Kopf: 200 Gramm Butter (Handarbeiter: 400 Gramm); 100 Gramm Tee; 1200 Gramm Zucker; 800 Gramm Gerste; 400 Gram Heringe (doch nur den Genossenschaftsmitgliedern); 1 Liter Spiritus für Kochzwecke.

Eier, Milch, Reis und Mehl werden nur solchen Familien gewährt, die Kinder unter zwölf Jahren zählen.

Für jedes Kind erhält man: 15 Eier im Monat, ½ Liter Milch an 24 Tagen im Monat, 400 Gramm Mehl und 400 Gramm Butter im Monat.

Kartoffeln, Gemüse und Früchte sind die einzigen nicht rationierten Lebensmittel, doch sind nur Kartoffeln leicht zu haben, Gemüse und Früchte dagegen außerordentlich schwer erhältlich.

Bezugsberechtigt für Woll- und Baumwollwaren sind ausschließlich Arbeiter, und zwar mit vier Meter pro Familie.

Einmal alle drei Monate hat man auf den Ankauf einer Zwirnrolle Anspruch.

Ebenso erhalten im Monat die Arbeiter — aber nur sie — 400 Gramm Seife.

In Rußland herrscht weder Krieg noch Bürgerkrieg. Die Sowjetherrschaft ist seit zwölfeinhalb Jahren errichtet, die Zeiten des Bürgerkrieges liegen acht Jahre zurück.

Rußland ist ein Agrarland.

Nicht auszudenken wäre die Hungersnot in der Sowjetunion, namentlich in den Städten, wenn Rußland auch nur annähernd ein solches Industrieland wäre wie es Deutschland ist!

Kommunisierung des Privatlebens.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die Kommunistische Partei beschlossen, neuerdings einen Kampf gegen den Bestand der Familie in der Sowjetunion zu unternehmen. Der Moskauer Stadtrat hat amtlich beschlossen, daß alle in Moskau zu errichtenden neuen Wohnhäuser keine Küchen in den einzelnen Wohnungen erhalten sollen, sondern eine allgemeine Küche von der Regierung und den Kommunalbehörden errichtet werden soll. Die Kommunistische Partei hofft, daß durch die Abschaffung der Familienküchen der erste Schritt für die Einführung des Kommunismus im Privatleben unternommen wird.

Die englische Kirche in Leningrad beschlagnahmt.

Berlin, 26. Februar. Die englische Kirche in Leningrad ist, wie der „Demokratische Zeitungsdienst" meldet, trotz des Einspruches des englischen Botschafters beschlagnahmt und dem Klub der Matrosen übergeben worden.

Terrorisierung amerikanischer Politiker durch geheimnisvolle Drohbriefe.

Neuyork, 26. Februar. Nachdem in den letzten Tagen der frühere Präsident Coolidge und der Vizepräsident Curtis durch anonyme Briefe vor angeblichen Anschlägen gewarnt worden waren, erhalten jetzt auch verschiedene Senatoren geheimnisvolle Briefe, in denen Bombenanschläge angekündigt werden. Besonders auf das Kapitol soll es abgesehen sein. Die Behörden sind beunruhigt und haben eine verschärfte Ueberwachung des Kapitols angeordnet. Die Nebeneingänge zum Senat wurden geschlossen. Nur das Hauptportal ist noch geöffnet und jeder Besucher wird einer strengen Durchsuchung unterworfen. Die Wache des Kapitols ist durch Kriminalmiliz und Sicherheitspolizei verstärkt worden. Es scheint, daß diese Drohbriefe mit der Bekämpfung des Alkoholschmuggels in Zusammenhang stehen. Denn es waren im Publikum die merkwürdigsten Gerüchte verbreitet, wonach Senatoren von Prohibitionsbeamten verschleppt sein sollten. Der republikanische Senator Watson hat eine Untersuchung angestellt und als deren Ergebnis mitgeteilt, daß an diesen Gerüchten kein wahres Wort sei. Prohibitionsbeamte hätten das Kapitol lediglich bewacht, um eine Verletzung der Alkoholgesetze zu verhindern.

Aus Welt und Leben.

Schwere Bergwerksexplosion in Pensylvania.

London, 26. Februar. Auf der Kohlengrube „Minersville" in der Nähe von Pottsville in Pennsylvania hat sich am Dienstag abend ein schweres Explosionsunglück ereignet. 4 Bergleute wurden sofort getötet, 3 andere so schwer verletzt, daß sie wahrscheinlich nicht mit dem Leben davonkommen werden. 2 weitere Bergarbeiter sind noch in den Trümmern eingeschlossen. Es besteht nur geringe Hoffnung, sie zu retten.

Frank Pohl's 50. Geburtstag.

Am Sonntag, den 23. d. M., feierte der allgemein geschätzte Bundeschormeister der Vereinigung deutschsingender Gesangvereine in Polen, Herr Frank Pohl, seinen 50. Geburtstag. Der Jubilar, am 20. Februar 1880 in Chikago geboren, besuchte in Deutschland drei Jahre das Breslauer Konservatorium, 3½ Jahre das Dresdener Konservatorium und zwei Jahre die Hochschule für Musik in Köln a. Rh.. Einem Rufe des Pabianicer Männergesangvereins folgend, kam Frank Pohl vor 22 Jahren nach unserer Nachbarstadt Pabianice und übernahm die Leitung dieses Vereins, dem er noch bis auf den heutigen Tag als Chormeister vorsteht. Der Pabianicer Männergesangverein dankt es seinem Dirigenten, daß er während dieses Zeitraumes stets einer der ersten inmitten der hiesigen Gesangvereine geblieben ist. Der Chor brachte unter Frank Pohl's Leitung unter anderen größeren Werken folgende Oratorien zur Aufführung: „Christus der Tröster", „Matthäus Passion", „Die Glocke", sowie „Isaaks Opferung".

In den nächsten Jahren erweiterte Herr Frank Pohl seinen Wirkungskreis und übernahm die Chorleitung des Kirchengesangvereins der St. Trinitatisgemeinde, der Männergesangvereine „Eintracht" und „Concordia" und des katholischen Kirchengesangvereins „Anna" in Lodz, ferner in Zgierz den dortigen Männergesangverein. Alle diese Chöre brachte er in kurzer Zeit auf eine respektable Höhe. Vorübergehend war Frank Pohl auch Dirigent der Rokicier und Pabianicer Kirchengesangvereine. Von seiner Lodzer Tätigkeit ist, wie bereits erwähnt, viel Rühmliches zu berichten. In bester Erinnerung steht noch allgemein die im Dezember zur Aufführung gekommene dramatische Kantate „Columbus" von Heinrich Zöllner durch den Männergesangverein „Concordia" in Lodz, die unter der genialen Leitung Frank Pohl's einen außergewöhnlichen Erfolg hatte und ein künstlerisches Ereignis in unserer Stadt bildete. — Bei einem Sängerwettstreit der polnischen und deutschen Gesangvereine in der Wojewodschaft Lodz, errang Meister Pohl mit dem Pabianicer Männergesangverein den ersten Preis und wurde mit einem goldenen Ehrenabzeichen ausgezeichnet und erhielt ferner vom Präsidenten der Stadt Pabianice einen silbernen Taktstock.

Zur Geburtstagsfeier, die in den gastlichen Räumen des Pabianicer Männergesangvereins stattfand, waren der Einladung des Jubilars folgend die Präsidien und Vorstände bzw. Vertreter aller der Vereine erschienen, in denen der Jubilar zurzeit tätig ist, mit der Verwaltung der Vereinigung deutschsingender Gesangvereine in Polen an der Spitze. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des Jubilars. brachte Herr Balwinski im Namen der Vereinigung dem Geburtstagskinde in herzlichen Worten die Glückwünsche entgegen, worauf das Quartett des T. K. G. V., die Herren Walter, Hoffmann, Heyer und Elstermann, „Gott grüße dich" in vollendeter Weise vortrugen und anschließend hieran HerrElstermann als zweiter Vorstand des Trinitatis-Gesangvereins die Wünsche des Vereins in zu Herzen gehender Ansprache darbrachte. Es beglückwünschten den Jubilar im weiteren Verlauf noch in längeren und kürzeren, ernsten und mit Humor gewürzten Ansprachen die Herren Dir. Petzold, Dir. Filzer als Präses des Pabianicer Männergesangvereins, A. Born, die Präsiden der Männergesangvereine „Eintracht" Herr Stelzig und „Concordia" Herr Oskar Kahlert, ferner die aktiven Mitglieder des Pabianicer Männergesangvereins die Herren Scherfer und Basler, Herr O. Pappik vom M. G. „Concordia"-Lodz und schließlich der etwas später zur Feier erschienene erste Vorstand des Trinitatis-Vereins Herr G. Pfeiffer. Alle Ansprachen gipfelten in dem Wunsche, daß dem geschätzten Jubilar noch ein weiteres Halbjahrhundert beschieden sein möge und er in voller geistiger und körperlicher Frische unserem herrlichen deutschen Liede künstlerischer Vermittler bleiben möchte. In der Zwischenzeit sang sich noch wiederholt das obenerwähnte Quartett in die Herzen der Anwesenden. Weiteren Genuß bereiteten mit ihrem Sologesang die Herren Dir. Wenske, Adolf Ehrentraut und Alex. Krusche und ernteten reichen Beifall. Ein spontan zusammengestellter „gemischter" Männerchor sang unter Leitung der durch Los bestimmten Dirigenten, und zwar als erstes Lied „Es haben zwei Blümlein geblühet" unter Leitung des Herrn O. Kahlert, „Schön ist die Jugend" — Herr Elstermann und „Wie 's daheim war" unter Herrn A. Krusches Leitung und unter Leitung des Jubilars „Das Zauberschloß". Alle Chöre klappten vorzüglich und wurden wärmstens aufgenommen.

Der Jubilar war sichtlich gerührt und dankte jedem seiner Gäste persönlich, auch für die ihm dargebrachten verschiedenen Ueberraschungen.

Es war mit einem Wort eine selten schöne Feier und Ehrung des geschätzten Dirigenten, die allen Teilnehmern gewiß stets in angenehmer Erinnerung bleiben wird. **O. P.**

Radio-Stimme.

Donnerstag, den 27. Februar.

Polen.

Warschau (212,5 kHz, 1411 M.).
12.40 Schulkonzert, 16.15 Schallplattenkonzert, 17.45 Musik auf zwei Klavieren, 20.30 Leichte Musik, 23 Tanzmusik.

Kattowitz (734 kHz, 408,7 M.).
12.10 und 16.20 Schallplattenkonzert, danach Warschauer Programm.

Krakau (959 kHz, 313 M.).
Warschauer Programm, 23 Konzert.

Posen (896 kHz, 335 M.).
12.40 Schulkonzert, 17.10 Vortrag, 17.45 Musik auf zwei Klavieren, 18.45 Verschiedenes, 20.30 Leichte Musik.

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.).
11.15 und 14 Schallplattenkonzert, 16 Unterhaltungskonzert, 19.30 Blasorchester-Konzert, 21 Oper „Von heute auf morgen".

Breslau (923 kHz, 325 M.).
12.10 und 13.50 Schallplattenkonzert, 16 Unterhaltungskonzert, 19.15 Durch die Wiener Operette, 20.15 Hörfolge „Gedichte angeboten", 23.35 Tanzmusik.

Frankfurt (770 kHz, 390 M.).
12.30 und 13.30 Schallplattenkonzert, 15.15 Jugendstunde, 16 Nachmittagskonzert, 19.30 Liederabend Condoo Kerdijk, 20 Strauß-Abend.

Hamburg (806 kHz, 37[illegible] M.).
7.20 und 11 Schallplattenkonzert, 13.05 und 17.55 Konzert, 16.15 Aus Wilhelm Kienzls Opern, 20 Das Loggbuch der alten Hulk, 21.30 Konzert auf Volksinstrumenten.

Köln (1319 kHz, 227 M.).
7, 10.30 und 12.10 Schallplattenkonzert, 13.05 Mittagskonzert, 17.30 Vesperkonzert, 20 Alt-Kölner Karneval, 21 Fastnachtsball.

Wien (581 kHz, 517 M.).
11 Vormittagskonzert, 15.30 Nachmittagskonzert, 16.55 Märchen für die Kleinen, 19.30 Tragödie „Simone Boccanegra", anschl. Tagesdienst, danach Abendkonzert.

Verantwortlicher Schriftleiter Otto Heike.
Herausgeber Ludwig Kuk. Druck «Prasa», Lodz, Petrikauer 101